

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Ercheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuscripte u. den mit beigefügt.
 Redaktions-Ex. Stunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frowder, Senatorsta 18.

Полицеймейстеръ г. Лодзи
 проситъ Г. г. Домовладельцевъ, упра-
 вляющихъ домами и вообще тѣхъ лицъ,
 къ которымъ это относится можетъ, чтобы
 въ виду санитарныхъ условий и отвраще-
 ния эпидемическихъ болѣзней при-
 казывали соблюдать чистоту во дворахъ,
 очищать около своихъ домовъ, улицы а
 въ особенности тротуары и рыншотоки
 отъ всякаго нечистоты, грязи, сѣрга и
 льда; — при чемъ предупреждаетъ
 что сѣрга и всякая нечистота должны
 быть вывозимы за черту города, а не
 на плацъ и улицы существующие въ
 городѣ.

Letzte Woche
Ausverkauf
 von billigsten Galanteriewaaren.
 Näheres in der Annonce.
Carl Laska.

Avis für Fabrikanten.
Ein Kaufmann
 (Niederprovinzier), der sein Domicil nach
 Lodz verlegt hat und dem beste Referenzen
 zur Seite stehen, wünscht Agentur-
 resp. Commissions-Lager leistungs-
 fähiger Häuser zu übernehmen. Cau-
 tion, resp. Vorschüsse können
 gewährt werden. Offerten unter Chiffre D.
 bis zum 20. d. M. an die Exped. d. Bl.
 erbeten. (3-2)

Caviar,
 Astrachanischer, 2 Mal wöchentlich frisch, er-
 halten und empfohlen.
Gebr. Thursch, Warschau.
 Filiale: (3)
 Lodz, Petrikauerstraße 275.

Ausländische Nachrichten.
 — Von Dr. Peters liegt ein
 Brief an einen Freund vor, der auf dem
 Marsche längs dem Tanakfluß geschrieben
 worden ist und manches Bemerkenswerthe
 enthält, vor Allem das Zugeländnis, daß
 die Wegkreuzer, die er wählen mußte, durch-
 aus ungeeignet sei. — Wir lassen hier die
 betreffende Stelle folgen:
 Mein lieber H.! Ich muß gestehen,
 daß diese Emin Pascha Expedition ungewöhn-
 liche Anforderungen an meine Geduld und
 Willenskraft stellt. Die famose Tana-Route
 ist genau wie ich im Herbst sagte, eigentlich
 für Expeditionen ganz unzugänglich. Zur
 Zeit ist außerdem die ganze Fußsthalde
 in Hungersnoth. An diese ist die englische
 Expedition endgiltig gescheitert und ich muß
 alle Kräfte anspannen, um diesem Schicksal
 zu entgehen. Ich lasse mir meinen Proviant
 auf Booten mitführen, was natürlich zu
 Verzögerungen Veranlassung giebt. So komme
 ich nur langsam vorwärts. In drei bis
 vier Wochen ist die Ernte reif und diese
 Noth ist vorüber. Wir leben hier einer
 reichen Ernte entgegen. Jetzt leben die Leute
 hier wörtlich: von Gras und Rinde. Es
 ist gar nichts zu haben, als Wasser, wenn
 dann im Fluß genug ist. Sie glauben
 nicht, was uns die Verproviantung für
 Schwierigkeiten machte, insbesondere auch
 für meine Kameele, Sied und mein Reit-

perd. Dazu kommen die ganz unregel-
 mäßigen Tageszeiten. Wiederholt ist von
 Morgens ganz früh bis 4-6 Uhr Abends
 zu marschiren, ehe ein Halteplatz erreicht
 wird. Das Tanathal gleicht ganz den Nil-
 bildungen im Kleinen. Der Fluß hat in
 eine öde Steppe ein äußerst fruchtbares,
 jedoch schmales Alluvialgebiet hineingetragen.
 Weiter theilt Peters mit, daß er, wenn
 er in Korofo angelangt sein werde, auf die
 Unterstufung der Kawallah-Somalis rechnen
 dürfe und dann sich mit den Massais in
 Verbindung setzen werde. Jene wären ihm
 nach Witu nachgekommen und hätten mit
 ihm einen Vertrag geschlossen.

Ich sollte neutral bleiben, wenn sie
 die Waqalla angreifen, dafür wollen sie mit
 in Korofo und zwar in Doo-Baru-Koro
 Vieh und Kameele zutreiben, und ich soll
 immer ihr Sultan sein, so lange ich in
 Afrika bleibe. So lautet der Schluß des
 vom Sherip Hussein aufgesetzten Vertrages.
 Die Massais müssen mir Sied herantreiben.
 Dann denke ich, wenn bis an die große
 Daringo-Karawanenstraße kommen zu können,
 wo sich weitere Hilfsmittel find.
 Kenner der Berghäutnisse bezweifeln nicht,
 wie Peters sich so leicht habe hinten's Licht
 führen lassen können, da es bekannt ist, daß
 die feindlichen Stämme der Massais andere
 auszusenden pflegen, um durch sie Runds-
 chafterdienste verrichten zu lassen. Jene
 Kawallahs setzen offen ab, worden,
 um ihn zu täuschen und in's Garn zu
 loden. Wahrscheinlich hat Peters sich durch
 die seiner Eitelkeit schmeichelnde Zusage, daß
 er der Herrscher sein solle, täuschen lassen.
 Dies wurde offenbar sein Vergänglich. Im
 Uebrigen athmet das Schreiben viel Ver-
 trauen und Selbstgefühl und ist voller Hoff-
 nungen auf die Zukunft.

Schließen wir uns auch langsam vor,
 so heißt es an der betreffenden Stelle — Sie
 dürfen überzeugt sein, daß so schnell es
 irgend geht, wir immer noch vorwärts kom-
 men — so bleibt unsere Basis bis nach
 Witu hin aber immer gesichert und eine
 Katastrophe vermeide ich auf alle Fälle.
 Dies ist meine nächste Pflicht. Das deutsche
 Emin Pascha Unternehmen muß jedenfalls
 durchgeführt werden und ein praktisches
 Resultat haben. Mit diesem unbeirrbar
 Entschluß werde ich stehen und fallen, wenn
 meine Willenskraft eben nicht durch Krank-
 heit gebrochen wird. Ich glaube dies aber
 nicht.

Man nahm bisher an, daß alle Mel-
 dungen über den Untergang des Peters'schen
 Expedition auf eine und dieselbe Quelle
 zurückzuführen seien, nämlich auf den Galla-
 Boten, welcher dem Alba von Rau am
 Ost die erste Kunde von dem Ereignis
 brachte. Aus brieflichen Meldungen ersehen
 wir jetzt, daß ein in Diensten der Britisch-
 Ostafrikanischen Gesellschaft stehender arabi-
 scher Soldat von der englischen Station
 unweit Korofo gleichfalls die Meldung nach
 Lamu gebracht hat, die Peters'sche Expe-
 dition habe in der Gegend von Korofo
 einen Kampf mit Somalis gehabt und sei
 vollständig niedergemetzelt worden. Die Euro-
 päer in Witu und Lamu hielten dies an-
 fänglich für ein „afrikanisches“ Gerücht;
 allein heute scheint es zweifellos, daß dasselbe
 im großen Ganzen die Wahrheit wieder-
 gegeben hat.

Tageschronik.
 — Ueber die Influenza, welche Krank-
 heit allerorten und nimmere auch bei uns

stark grassirt, läßt sich eine maßgebende
 Autorität auf ärztlichem Gebiete, der Dr. M.
 Dyrenfurth, wie folgt aus:

Nicht zum ersten Mal tritt jetzt die
 Influenza bei uns auf. Die „Zahrbücher
 der Medizin“ vermelden von ihr bereits im
 Jahre 1510; damals drang sie von Malta
 aus über ganz Europa; ein anderes Mal
 (1557) kam sie von Asien aus über unsern
 Erdtheil; im Jahre 1580 herrschte sie in
 Europa, Asien und Afrika. Das achtzehnte
 Jahrhundert weist eine große Menge von
 Influenza Epidemien auf. Zu den heftigsten
 und verbreitetsten Seuchen zählten die von
 1831 und 1835; sie durchzog den ganzen
 Erdtheil und verschonte kaum ein Städtchen,
 so daß an vielen Orten die Schulen geschlos-
 sen werden mußten. Seitdem ist kein Jahr
 geht von ihr frei geblieben.

Keine andere Seuche kommt dieser an
 Schnelligkeit und Allgemeinheit der Verbrei-
 tung gleich, so daß sie mehr den Namen
 einer Pandemie, als den einer Epidemie ver-
 dient. Wo sie erscheint, wird fast Alles im
 Orte — bis vier Fünftel der Bevölkerung
 — krank; im Jahre 1782 erkrankten in
 Königsberg täglich 1000. Dabei kann man
 die Influenza kaum als ansteckend bezeichnen;
 die Uebertragung von einem Menschen auf
 den andern ist nur äußerst selten nachzu-
 weisen gewesen. Während die Cholera fast
 immer den großen Verkehrsstraßen folgt, die
 Blattern nur von Person auf Person über-
 geben, können wir uns die Entstehung und
 Verbreitung der Influenza nur durch eine
 eigenthümliche Beschaffenheit der Luft erklären,
 welche die in ihr sich Aufhaltenden blitzschnell
 ohne die geringsten Vorboden ergriff, daher
 sie denn auch den Namen „Blitzkatarth“ führt;
 Fremde erkranken häufig wenige Stunden
 nach ihrer Ankunft in einem durchsuchten
 Ort. Seitert will in einigen Würzburger
 Fällen im Nasenschleim und Auswurf der
 Kranken besondere Nitrofolken gefunden
 haben: vielleicht wimmelt von denselben
 strichweise die Luft in solcher Fülle, daß sie
 durch massenhaftes Eindringen in den Körper
 der Ergreifenen diese Krankheit erzeugt.

Auch Thiere sind der Influenza
 unterworfen, besonders die Pferde. Die
 amerikanische Pferdeheute in den Jahren
 1872 und 1873 zeigte eine ungeheure Aus-
 dehnung. Die Krankheitserscheinungen und
 Leichenbefunde der thierischen Influenza stimmen
 völlig mit denen der menschlichen überein.
 Sogar Hunde und Katzen erkranken
 öfters an der Krankheit zu Zeiten, wo sie
 bei Menschen herrscht.

Die Krankheit beginnt meist plötzlich
 mit einem heftigen Schüttelfrost, worauf
 katarrhalische Zufälle fast sämmtlicher
 Schleimhäute folgen: die Nase, die Binde-
 haut des Auges, der Rachen, der Hals, der
 Kehlkopf, die Brusthöhle und ihre Verzwei-
 gungen in den Lungen — sie alle sind in
 Mitleidenschaft gezogen. Die Kranken werden
 von beständigem Niesen, Thränenträufeln,
 brennendem Halschmerz, Schlingbeschwerden
 und Husten geplagt. Letzterer ist besonders
 peinvoll und erinnert in seinen Paroxysmen
 und Erstickungsanfällen an den Keuchhusten,
 mit dem er früher nicht selten sogar verwechselt
 wurde. Die Zunge ist belegt, der Ap-
 petit fehlend, der Unterleib schmerzhaft, die
 Verdauung unregelmäßig.

Alle Kranken klagen über entsetzliches
 Kopfschmerz, welches seinen Sitz in den Stirn-
 und Augenhöhlen hat, über Gliedererschmerzen,
 allgemeine Mattigkeit und Abgeschlagenheit,
 Unruhe, Schwindel und Schlaflosigkeit. Kin-
 der werden sehr häufig im Alter von einem
 halben bis fünf Jahren ergriffen und haben

dann sehr unter Gehirnzufällen und Fieber-
 erscheinungen zu leiden.

Dieser elende Zustand dauert meist zwei
 bis fünf Tage, worauf in der weit über-
 wiegenden Zahl eine schnelle Genesung ein-
 tritt. Bei Kindern und Greisen kann durch
 Hinzutreten von Lungen-Entzündung die
 Krankheit einen ungünstigen Ausgang nehmen,
 im Ganzen darf sie zu den unschuldigeren
 Plagegeistern der Menschheit gezählt werden.

Woher der befremdliche an spanische
 Genusst-erinnernde Name Influenza stammt,
 ist nicht zu ermitteln; vielleicht hängt er
 mit der Bezeichnung „Fluß“ für katarrhalische
 und rheumatische Affektionen zusammen. Das
 schelbar urdeutsche Wort „Grippe“ stammt
 aus dem Französischen: agripper, „an-
 greifen“.

— Die Verlegung des Armen-Astls
 ist nunmehr feststehende Thatsache. Dasselbe
 wird vom 1. April l. J. an in das an der
 verlängerten Zielstraße belegene Reim-
 melt'sche Haus überführt und ist der be-
 treffende notarielle Vertrag zwischen Herrn
 Manufacturrath Heintzel, als Präsident des
 Podzer Wohlthätigkeits-Vereins und dem
 p. Reimelt bereits abgeschlossen worden.
 Das neugemeiethete Haus ist ungleich ge-
 räumiger und zum Astl weit besser geeignet,
 als das jetzige, auch gehören dazu verschie-
 dene Nebengebäude, ein Garten und ein
 Stück Feld; trotzdem aber ist der Mieths-
 preis verhältnißmäßig nicht theurer als für
 das alte, zur Unterbringung der in größerer
 Anzahl vorhandenen Armen längst
 unzureichende Astlgebäude.

— Ein trauriger Fund. In der
 Gegend des städtischen Schlachthauses wurde
 vorgestern ein todttes Kind ausge-
 funden. An der linken Seite fehlte
 der Kopf und ein Beinchen. Eine Unter-
 suchung ward eingeleitet.

— Am Donnerstag Abend versuchten
 einige Gauner die Schaufenster des im
 Hause Nr. 27. belegenen Geschäfts des H.
 Laßmann und des Uhrmachers Goldfuß
 zu heben. Zu diesem Behufe
 durchschnitten sie die Scheiben mit einem
 Diamanten, jedoch kam ihr Plan nicht
 zur Ausführung, denn ihre Thätigkeit wurde
 bemerkt und einer von ihnen, ein gewisser
 F. J. festgenommen; den Andern gelang es
 zu fliehen. Den Herren Laßmann und
 Goldfuß werden die neuen Scheiben 150
 und resp. 25 Rbl. kosten.

— An Kohlendampf erstickt. In
 der Wohnung des Gruschen des Hauses
 Podzerzstraße Nr. 84, Wojciech Zeika
 erstickten in der Nacht von Freitag zu
 Sonnabend dessen Frau und der unter
 Polizeiaufsicht stehende Anton Krünerl an
 Kohlendampf. Zeika selbst wurde auch in
 bewußtlosem Zustande aufgefunden, wird
 aber jedenfalls gerettet werden und eine
 Frauensperson, Namens Elisabeth Gor-
 boldka, welche nahe der Thür geschlafen
 hatte, ist völlig gesund geblieben.

— Ueberfahren. Vor dem Hause
 Frischmann an der Petrikauerstraße wurde
 vorgestern die Tochter der im Hause Groß-
 mann an der Drzejnerstraße wohnhaften
 Chaja Chorin überfahren. Das Mädchen
 trug deraartig schwere Verletzungen davon,
 daß es in das Hospital gebracht werden
 mußte.

— Der Herr Polizeimeister fordert
 die Herren Besitzer, Pächter und Verwalter
 der Häuser dringend auf, dafür zu sorgen,
 daß die Straßen und Trottoire sowie die
 Klunsteine vor ihren Besitzungen in sauber-
 sten Zustand gebracht und gehalten werden
 und macht gleichzeitig darauf aufmerksam,

daß die wegzuschaffenden Eis- und Schneewaffen nicht auf den Plätzen und Straßen innerhalb, sondern nur außerhalb der Stadt und zwar auf der Westseite derselben abgeladen werden dürfen. Endlich sind, um dem Eintritt oder der Verbreitung von Epidemien vorzubeugen, die Höfe in möglichst sauberem Zustande zu halten und die Senkgruben zu desinficieren.

Der Hypnotiseur Dr. Czynski hielt vorgestern in Warschau eine zweite Vorlesung im Saale des dortigen Rathhauses vor einem sehr zahlreichen Publikum. Alle seine Demonstrationen gelangen vortrefflich und erregten allgemeines Interesse. Nur einem der Zuschauer wollte die Sache nicht so recht einleuchten, er erhob sich von seinem Sitz und erklärte feierlich mit lauter Stimme: daß alle die hypnotisch-magnetischen Experimente „reiner Schwindel“ wären. Dr. Czynski beabsichtigt bei uns am nächsten Donnerstag eine zweite Seance zu geben und kann wohl auf ein zahlreiches Auditorium rechnen.

Pauline Luca ist in Moskau von der Influenza befallen worden und mußte ihr zweites Concert abgesagt werden. Die gefeierte Künstlerin sollte nach Odessa, von dort nach Kiew, Jassy und Konstantinopel reisen, hat aber die dort angekündigten Concerte abgesagt und kehrt von Kiew über Warschau nach ihrer Heimath zurück. Der sie begleitende Sänger Forstner erkrankte ebenfalls an der Influenza, mußte vierzehn Tage lang das Bett hüten und soll bis heute noch nicht ganz hergestellt sein.

Auf hiesigem Bahnhof erfolgte am Freitag Abend in der sechsten Stunde der Zusammenstoß zweier Lokomotiven. Der auf der einen befindliche Lokomotivführer Rudolf bemerkte die Gefahr einen Augenblick vor Eintritt der Katastrophe und vermochte sich durch einen Sprung auf das Geleise zu retten, jedoch glücklicherweise Niemand verletzt wurde. Der an den beiden Lokomotiven entstandene Schaden dürfte annähernd 2000 Rbl. betragen; für dieses schöne Geld hätte die Bahndirection ganze Berge von Kalchiten und anderem Beleuchtungsmaterial anschaffen können. Bei der dort herrschenden egyptischen Finsterniß ist es übrigens als ein wahres Wunder zu betrachten, daß nicht öfters Unglück alle vorkommen.

Bei Entleerung der Sammelbüchsen im dritten Bezirk des Lodzer Wohlthätigkeitsvereins wurden nachfolgende Beträge vorgefunden:

In der Kanzlei des Herrn Friedensrichter Bocstow	Rs. 25.09 1/2
In der Konditorei des Herrn Raymond	4.—
Im Komptoir der Gasanstalt des Herrn Manufakturath Heinzl	3.70
Im Restaurant Lieblich	3.42 1/2
	— 80
Zusammen	Rs. 37.02

sowie 1 Rbl. 40 Kop. in alten Zehn Groschenstücken.

Ein frecher Einbruch wurde am Freitag Früh 8 Uhr in dem im Hause Weinberg, Petrikauerstraße Nr. 504 belegenen Laden des Kleiderhändlers Herrn G. Sachs verübt. Dort erbrachen Diebe die außer dem gewöhnlichen Verschluss noch durch zwei starke Vorleschlösser verschlossene Ladenthür und entwendeten Stoffe im Werthe von 200 Rbl.

Die Influenza herrscht in Warschau selbst weniger stark als in den Vororten. Der „Kur. Por.“ berichtet, daß der Verlauf der Krankheit ein sehr gelinder ist und sich meist auf Kopfschmerz, Fieber, Kreuzschmerz und Rhalarrh beschränkt. Viele der Kranken suchen keine ärztliche Hilfe nach und genesen nach kurzer Zeit. Als probates Präservativmittel gegen die Influenza empfiehlt das genannte Blatt guten Ungar- oder auch Glühwein. (Nicht angenehme Nebenb.)

Kaliffement. Das Warschauer Handelsgericht hat den Kaufmann Manasse Steinfeld, wohnhaft in Warschau, Nalewki Nr. 41 fallit erklärt. Zum Massenverwalter wurde Herr Schlenker, zu Curatoren der Advokat Polkowsky und der Gläubiger Mentel ernannt. Steinfeld wurde verhaftet.

Einbruch. Dem Unter-Strahait Georg Martinow wurden aus seiner im Hause Sachodniastraße Nr. 38 belegenen Wohnung von unbekanntem Dieben verschiedene Sachen im Werthe von 58 Rbl. gestohlen.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem lieblichsten Feste der Christenheit, dem Weihnachtsfeste und darum ist es wohl an der Zeit, denjenigen unserer werthen Leser, die das Schicksal in den Stand gesetzt hat, Andere zu diesem Feste zu erfreuen, einige praktische Winke zu geben, wo sie ihre Weihnachts-Einkäufe machen sollen.

Wir beginnen selbstredend mit denjenigen Firmen, welche Damen-Artikel führen und treten zuerst bei den in dieser Beziehung sich eines guten Renommés erfreuenden Herren Herzberg & Israelsohn, Petrikauerstraße Nr. 23 ein. Hier finden wir die reichste Auswahl gebiegener Stoffe in Seide, Tuch, Wolle, Kammgarn, Plüsch, Sammet zu Kleibern, Mänteln und Pelzen, ferner Beinwand, Tischwäsche aus verschiedenen Fabriken, Gardinen, Teppiche, Kissen, Bettdecken, Reise-Plaids und viele andere nützliche Waaren, die wir Naumanns wegen hier nicht aufzählen können.

Nicht minder lohnend wird ein Besuch der Weihnachts-Ausstellung in der Hauptniederlage der Zyrardower Manufacturen sein, deren sämtliche Erzeugnisse bekanntlich im ganzen weiten russischen Reiche gesucht und über seine Grenzen hinaus berühmt sind. Von den dort vorhandenen unzähligen Artikeln eignen sich fast alle vortrefflich zu Weihnachtsgeschenken und es wird Niemand das genannte Lokal verlassen, ohne nicht wenigstens Etwas gefunden zu haben, das für seine Angehörigen paßt oder in seiner Häuslichkeit fehlt. Erwähnenswerth ist ferner auch das von der Firma Herzberg & Kappoport neben deren Engros-Lager neuerdings errichtete „Magazin de Moscou“, welches ebenfalls zu soliden Preisen eine reiche Auswahl der verschiedenartigsten Manufacturwaaren, wie zum Beispiel in- und ausländische wollene Kleiderstoffe in den mannigfaltigsten Mustern, abgepaßte Kleider, gestickt mit Plüsch und Seide, Pelz- und Pelzbesätze, Atlas, Damast, Sammet und Plüsch, seidene Kleiderstoffe, Mantelstoffe und Pelzbesätze, Fianelle, bedruckte russische Barthe und vieles Andere zum Verkauf ausgestellt sind.

Die Firma Hetzer & Schwalbe hält ein reichhaltiges und ausgewähltes Lager in gut sitzenden Oberhemden, Kragen, Manschetten, prächtigen Cravatten, Hals- und Taschentüchern, Fohenträgern und Socken, verkauft ferner zu Fabrikspreisen die Erzeugnisse der Firma Leopold Hinz jr., nämlich Chemise, Shawls, Plüschhüte, Pelzerinnen, Damen-Exotten in Wolle und Chenille, Röcke u. s. w. und erfüllt auch die Wünsche der „normalen Unterkleider des Herrn Julius Panzer hier auf Lager hält.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen, Töchter und Bräute können wir den resp. Gatten, Vätern und Bräutigams auch eine Nähmaschine empfehlen. Eine solche wird stets eine freundliche Ueberreicherung bei der Empfängerin hervorgerufen, denn sie dient nicht nur dem Luxus und der Bequemlichkeit, sondern hilft auch wacker mithelfen im Haushalt. Leicht zu handhaben, vielseitig in ihren Leistungen und deshalb die besten Maschinen dieser Art sind bekanntlich die Original-Singer-Maschinen, welche ausschließlich durch die renommierte Firma G. Neidlinger, Petrikauerstraße, Scheibler's Neubau u. zu beziehen sind. Hervorheben wollen wir hierbei noch, daß die Firma G. Neidlinger den Ankauf ihrer Maschinen gegen Anzahlungen gestattet und den Unterricht durch geschulte Kräfte gratis erteilt.

Herr A. Diering, Petrikauerstraße Nr. 277, hat wie alljährlich so auch zum bevorstehenden Feste wieder sein Lager mit nützlichen und wissenschaftlichen Gegenständen, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Schüler der höheren Klassen um deshalb trefflich eignen, weil sie zum Denken und zu Versuchen anregen, assortirt und auch verschiedene Scherzartikel und Spielzeug für kleinere Kinder angeschafft. Außerdem hält Herr Diering, wie bekannt, auch passende elegante Präsenten für Erwachsene, wie zum Beispiel Operngläser, Barometer, Thermometer, photographische Apparate für Dilettanten u. s. w. der Beachtung des Publikums empfohlen.

(Fortsetzung folgt.)
— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 13. Dezember, das ist am viertenziehungstage der 5. Klasse der 153. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 4653 Rs. 20,000. — Nr. 3145 und 916 Rs. 4,000. — Nr. 16395 u. 18221 Rs. 2,000.
Auf Nr. 614, 705, 2152, 1301 und 13656 zu je Rs. 1,000.
Auf Nr. 3427, 5390, 5563, 5760, 6337, 7229, 9807, 21105, 22349 und 23335 zu je Rs. 400.
Auf Nr. 398, 420, 1970, 2509, 2589, 3028, 10684, 11777, 12547, 13497, 13589, 15750, 16917, 22583 und 23381 zu je Rs. 200.

Auf Nr. Nr. 975, 1971, 3221, 4730, 5452, 6482, 9272, 10352, 10860, 11020, 11090, 12008, 12680, 13811, 13816, 15488, 15818, 16004, 16373, 19884, 20325, 21986 und 23002 zu je Rs. 100.

Neueste Post.

Miga, 10. Dezember. (Nord. Tel.-Ag.) In Gegenwart des Justizministers weihte der Bischof Arsenji gestern das Bezirksgerichtsgebäude, worauf die Beamten der neuen Gerichtsbehörden dem Minister vorgestellt wurden. Heute wurde das neue Gericht feierlich eröffnet, indem zunächst der Allerhöchste Befehl und darauf die Namen des Gerichtspersonals verlesen wurden. Der Justizminister betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit der durchgeführten Reform und wies die Justizbeamten auf die Bedeutung der ihnen gewordenen Aufgabe hin. Nachdem dann der Minister das Bezirksgericht und die friedensgerichtlichen Institutionen des Gouvernements Einland als eröffnet erklärt hatte, hielt der Bischof einen Dankgottesdienst mit Ansprache, segnete die Richter mit dem Bilde der Mutter Gottes und überreichte dasselbe dem Präsidenten. Die Feierlichkeit schloß mit der Vereidigung der Richter, Notare, Gerichtsvollstrecker und Rechtsanwältle. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Isfils, 11. Dezember. (Nord. Tel.-Ag.) Die Influenza gewinnt hier erheblich an Ausdehnung und ist namentlich unter der eng zusammen wohnenden Bevölkerung sehr stark. In allen Topographien z. B. ist die Mehrzahl der Angestellten krank. Die gestern angelegte Opern-Vorstellung mußte wegen Erkrankung verschiedener Artisten ausfallen.

Wien, 12. Dezember. Der „Peter Lloyd“ erklärt die Nachricht eines oppositionellen Blattes von der Entdeckung großer Falsificationen bei der Emission der neuen Grundentlastungs-Obligationen für total erfunden.

London, 12. Dezember. „World“ schreibt: Die große Niedergeschlagenheit, an welcher der Prinz von Wales gegenwärtig leidet, blieb seinen Besuchern in der letzten Woche nicht unbemerkt. Er sprach beständig von seiner wankenden Gesundheit, und obwohl er manhaft gegen die zunehmende Schwäche ankämpft, ist es unmöglich, die Thatfache zu verhehlen, daß er sich in den letzten zwölf Monaten völlig verändert hat. Am englischen Hofe ist man wegen des Zustandes des Prinzen von Wales sehr besorgt. Es scheint, daß der Prinz von einem Lungenleiden befallen ist. Sein Zustand soll sehr ernst sein.

London, 12. Dezember. Die ägyptische Regierung hat beschlossen, in ganz Aegypten die Frohnarbeit abzuschaffen und die Kosten der bisher durch Frohndienste geleisteten Arbeit durch eine Grundsteuer zu decken. Trotzdem hat die Regierung das französische Cabinet davon verständigt, daß wenn dasselbe in die Umwandlung der ägyptischen privilegierten Schuld einwillige, sie die Abschaffung der Frohnarbeit ohne Erhöhung der Grundsteuer vornehmen wolle, da die Kosten der Abschaffung durch die Ersparnisse gedeckt würden, welche durch die Umwandlung zu erzielen wären. Die Abschaffung der Frohndienste wird der Landbevölkerung große Erleichterungen gewähren. Man hofft daher, daß Frankreich in die Umwandlung einwilligen und dadurch die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Grundsteuer beseitigen werde.

News-Deleas, 12. Dezember. Gestern fand die Beisetzung Jefferson Davis' statt. Die meisten Häuser mit Ausnahme der Dienstgebäude waren schwarz drapirt. Alle öffentlichen Bureaus sind geschlossen.

Lissabon, 12. Dezember. Der Kaiser von Brasilien trägt mit großer Würde in die Schicksal. Seine Gesundheit ist befriedigend, obwohl er an der Zuckerkrankheit leidet, welche längst seine Kräfte untergraben hat. Das herzliche Mitgefühl für ihn, welches er bei allen Klassen der Bevölkerung der portugiesischen Hauptstadt antraf, hat ihn tief gerührt. Die Niesenarbeit, alle Telegramme und Briefe durchzulesen, welche von Souveränen, hohen Verwandten und Bekannten, Gelehrten und selbst dem Kaiser von Brasilien persönlich unbekanntem Leuten einliefen, war für den Grafen und die Gräfin d'Eu, den Geheimsekretär Stoll und das übrige Gefolge zu viel. Ganze Pakete von Antwortschreiben werden nach England, Frankreich, Belgien und anderen Ländern geschickt und dort erst an die Adressaten postirt werden. Telegraphische Antworten würden sich bei den jetzigen Vermögensverhältnissen des Kaisers von Brasilien als zu kostspielig erweisen. Derselbe wird

nur die Schreiben der Souveräne eigenhändig beantworten, sobald er sich einigermaßen von den Strapazen der letzten Wochen erholt hat.

Sausibar, 12. Dezember. Das „Bureau Reuter“ meldet: Emin Pascha litt am Montag Abend an heftigen Husten; der Speichelauswurf ist schwierig, aber blutlos. Gestern war das Befinden Emin's etwas besser. Das verletzte Auge ist fast gänzlich geheilt; aus dem rechten Ohr tritt immer noch seröse Flüssigkeit aus; der Patient befindet sich in guter Stimmung.

New-York, 12. Dezember. Nach neuer Meldung wurden bei dem in Johnstown Theater entstandenen blinden Feuerlärm 10 Personen auf der Stelle getödtet, 5 andere sind ihren Wunden erlegen; gegen 80 Personen erlitten Quetschungen und nervöse Störungen.

Telegramme.

Petersburg, 13. Dezember. Die russische hygienische Gesellschaft veröffentlicht folgendes Communiqué: Die in St. Petersburg, Moskau, Rowno und Sewastopol herrschende Epidemie heißt Influenza. Sie trat schon im Jahre 1847 auf, und hat einen grippenartigen Charakter, sie ist gleichzeitig eine gastrische und Sekundärkrankheit, jedoch nicht ansteckend und hält nicht über acht Tage an. Der öftere Temperaturwechsel soll die Krankheit hervorrufen. Die Hitze steigt bis zu 40 Grad und hinterläßt eine große Schwäche. Todesfälle kamen nicht vor.

London, 13. Dezember. Nach einer Lissaboner Meldung der „Daily News“ empfing die Kaiserin von Brasilien eine telegraphische Nachricht aus Rio de Janeiro, daß all ihre dort zurückgelassenen Juwelen gestohlen worden seien. Der Schmutz macht vielleicht die schönsten brasilianischen Diamanten der Welt.

London, 13. Dezember. An Stanley ist von der brüsseler Stadtverwaltung ein Telegramm gerichtet worden, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß man in Brüssel ihm zu Ehren ein öffentliches Fest zu veranstalten beabsichtige. Zugleich wurde um Mittheilung gebeten, ob er damit einverstanden sei. Stanley hat darauf geantwortet, daß er die Einladung annehme. — Stanley wird der „Kreuz-Zig.“ zufolge außer in London, Brüssel und Berlin wahrscheinlich auch in Rom einen Besuch machen, und zwar ausdrücklich, um sich dem Papste vorzustellen.

Sausibar, 13. Dezember. Seitens der British India Steamship Company ist anlässlich der Eröffnung des neu eingerichteten directen Dampferdienstes zwischen England und Ostafrika gestern an Bord der „Aravatta“ Stanley und dem englischen Generalconsul Evan Smith ein Frühstück gegeben worden. Bei demselben wurde ein Toast auf Stanley, Emin und Casati ausgebracht, welchen Stanley in längerer Rede beantwortete. Der Generalconsul Evan Smith trank auf den Major Bismann und sämtliche Deutsche in Ostafrika und dankte für den Stanley bereiteten glänzenden Empfang und für die von deutscher Seite den Engländern bewiesene Freundlichkeit.

Constantinopel, 13. Dezember. Der auf die Amnestie für Kreta bezügliche Passus des vom Sultan erlassenen Ferman's lautet: Für alle politischen Verbrecher ist Straflosigkeit gewährt; ausgenommen sind nur die vom Kriegsgerichte bis zur Veröffentlichung des Ferman's Verurtheilten, ferner die Führer, welche Anruhen angezettelt haben und endlich die Individuen, die sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht haben.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Krämer aus Wiborg. — Weissblatt aus Petersburg. — Kossé aus Cherson. — Pick aus Berlin. — Malkowski aus Warschau. — Hôtel de Pologne. Herr Bielawa aus Mohilew. — Janicki aus Koniepol. — Dillio aus Siedlec. — Mmo. Rostkowska aus Staszow.

Beilage zu Nr 288 des Podzer Tageblatt

Inland

St. Petersburg.

Die Anzahl orthodoxer Geistlicher in Russland wird von den „Ber. Bz.“ durch folgende Ziffern ausgedrückt: Prothiererei — 1418, Gemeindepriester — 34,371, im Ganzen 84,974 Personen. Außerordentlich werden noch 6040 Geistliche gezählt. Für den Unterhalt der Geistlichkeit gab der Staat im vorigen Jahr — 6,096,191 Rbl. aus, an Pensionsgeldern für die Geistlichen wurden 354,355 Rbl. verausgabt. Die Gemeindepriester gaben für denselben Zweck — 180,000 Rbl., die Eparchialpriester für die Unterhaltung armer Geistlicher — 1,428,000 Rbl. aus. Die Eparchialpriester verfügen gegenwärtig über ein Kapital von über 4,000,000 Rbl. — Moskau. Die „Moc. Bz.“ hoffen, daß nun in kurzem alle Schwierigkeiten beseitigt werden könnten, die einer allgemeinen Volkszählung im Reiche entgegenstünden.

Es existiren ausländische Quellen, die da behaupten, die Bevölkerungszahl Russlands erreiche 120, ja sogar mehr Millionen. Wir aber kennen nicht einmal annähernd die exacte Ziffer.

Noch vor Kurzem ergab eine in Petersburg unabhängige von den Hausbüchern vorgenommene Volkszählung eine Differenz von 136,000 Personen — und das in Petersburg allein!

Die letzte periodische Zählung der männlichen Bevölkerung des Reiches fand bei uns, bekanntlich 1858 statt. Seitdem sind über 30 Jahre verfloßen und immer stellen sich neue Schwierigkeiten einer ferneren Volkszählung entgegen.

Einer der Versuche, eine solche zu ermöglichen, sei die 1874 Allerhöchst creirte Volkszählungskommission unter dem Präsidium des Senators Giers, die eine Volkszählung auf 1887 festsetzte und die Aufgabe einer solchen auf 1,840,000 Rbl. veranschlagte.

Die Projekte wurden 1877 vom Reichsrathe der Commission behufs Completion zurückgegeben. Erst 1882 wurde die Angelegenheit von Neuem aufgenommen. 1883 wurden sie durch den Grafen Kollstoj von Neuem dem Finanzministerium übergeben, unter Betonung der Nothwendigkeit einer Volkszählung des Reiches.

Im Laufe dieses Jahres theilte der gegenwärtige Finanzminister J. A. Wyschnegradski dem Ministerium des Innern mit, daß seiner Meinung nach eine gleichzeitig vorgenommene, von den laufenden Berechnungen unabhängig vorgenommene Volkszählung wohl schwerlich ihr Ziel erreichen werde.

Selbstfalls, so schließen die „Moc. Bz.“, sind nun alle Meinungen, alles Material und alle Urtheile über die Frage längst beisammen — noch ferner die Entscheidung auf die lange Bank zu schieben, sei daher nicht am Platze.

Ob die allgemeine Volkszählung selbstständig oder aber im Einklang mit den bestehenden Volkszählungen ausgeführt werden wird, kommt erst in Betracht — eine allgemeine Volkszählung ist jedenfalls eine unaufschiebbare Nothwendigkeit.

Helingsfors. Die Heilsarmee hat ihren Einzug in die Hauptstadt Finnlands gehalten: es giebt nämlich schon in Helingsfors eine berartige Armee, für den Anfang zwar von bescheidenem Aussehen, indem sie nur aus 3 Offizieren, 10 Soldaten und etwa 30 Rekruten besteht. Vor einigen Wochen wurde das Eröffnungsfest gefeiert, und jetzt labet die Armee das Publikum jeden Abend zu Erweckungsverfammlungen ein. Der Capitän der Helingsforser Abtheilung der West-Heilsarmee ist Baron Const. Boije, von einer der angesehensten Adelsfamilien abstammend. Die zwei Lieutenants aber sind die Fräul. von Hauptmann und Forstus, ebenfalls aus bekannten Familien. Diese drei Leiter der Bewegung haben unter Booth selbst in London studirt, und sind jetzt entschlossen, ihr Vaterland zu „erobern“. Schon ist sogar ein „Feldzug“ nach Borga vorgenommen und auch anderweitig wird der

Kampf in Völde aufgenommen werden. Allerdings dürfen die „Streiter“ nicht die äußerliche Ordnung durch Straßenprostitutionen und dergl. stören; auch scheint bis auf weiteres Alles bei ihren Versammlungen ohne Lärm vor sich zu gehen. — Vor einiger Tagen wurde eine sogenannte „Theeseier“ angeordnet, die mit dem Abfingen eines Streittiedes anfang. Hierauf folgte die Theeseierung. Fr. von Hartmann trat dann auf und führte aus, wie sie in einer Londoner „Cadetenschule“ zu ihrem Beruf ausgebildet wurde. Sie erzählte, wie die Cadetten eifrig in der Schule studirten, so wie auch häusliche Arbeiten aller Art, wie Waschen, Kochen u. s. w. zu befragen hatten. Schließlich lag es auch den Cadetten ob, die Zeitschriften der Armee auf den Straßen und in den Häusern zu verbreiten. Um 5 Uhr Nachmittags folgte endlich eine „Freiwilligensammlung“ auf der Straße. — Fr. von H. ist eine begabte Rednerin, wogegen Herr Boije einen sehr einförmigen Vortrag hat. Die Versammlungen sind lebhaft besucht, die Ordnung ist jedoch nicht gestört worden, obgleich die Luft zumachen einigseits sehr stark gewesen zu sein scheint. Die Armee zu Helingsfors denkt im Kurzen ihre eigene Zeitschrift: „der neue Kreuzzug“ herauszugeben. Endlich mag erwähnt werden, daß die uniformirte Heilsarmee, Officiere und Soldaten, auf ihren Promenaden in der Stadt, gegenstand allgemeinen Aufsehens werden, wo sie sich auch bewegen. Die Uniform ist eine ganz hübsche, aber sehr auffallende: blau und roth.

(Fortsetzung der Tageschronik aus dem Haupt-Blatte.)

Der Fang der Singvögel in der Türkei. Kaum ist der Herbst ins Land gezogen, so rüftet sich ein großer Theil der jugendlichen Bevölkerung Konstantinopels zum Einfangen der unzähligen Schaaren von Singvögeln, die alljährlich, bevor sie nach den südlichen Zonen wandern, noch einen kurzen Aufenthalt in der Türkei nehmen. Die Vogelfänger, mit Keimruthen, Fallen und Käfigen bewaffnet, ziehen hinaus auf die kahlen Felder der Umgegend; dort werden große Netze aufgestellt, um die Vögel gleich massenhaft einzufangen: als Lockmittel dient ein armer Singvogel, meistens ein Stieglitz, welcher mit dem Fuße an einem Faden angebunden ist und durch Flattern und Zwitschern die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zieht; dieselben gerathen in das weit ausgespannte Netz, welches nun von dem versteckten Vogelfänger zugezogen wird. Auf diese Weise werden Hunderte und Tausende von den gefiederten Sängern ihrer Freiheit und ihres Lebens beraubt. Die meisten davon sterben oder werden getödtet, um in der Stadt verkauft zu werden; bei den Evangelinern ist ein Pflaß (gekochter Reis) mit gebratenen kleinen Vögeln ein Leckerbissen. Der grausamste Fang ist derjenige mit Keimruthen. Auf den Bäumen der Gärten in den entlegenen Stadttheilen sind Keimruthen aufgestellt; das arme Thierchen fängt sich mit den Füßen, verwickelt sich mit den Flügeln und verliert auf diese Weise beim Abnehmen vom Baum fast das ganze Gefieder. Selbst in der Stadt machen sich die Kinder ein Vergnügen daraus, Singvögel einzufangen. Auf den höher gelegenen Terrassen sieht man täglich Sträucher und Baumweige mit Keimruthen und Fallen aufgestellt; an Balconen und Fenstern befinden sich Käfige mit Lockvögeln und Fallen. Die eingezangenen Sängler beschließen nach kurzer Zeit ihr Leben in der Gefangenschaft oder werden an Vogelhändler verkauft, bei denen sie an Nahrungsmangel dahinstirben. Was nicht gefangen wird, fällt den Raubvögeln, Habicht und Geiern zum Opfer und was da noch übrig bleibt, wird von den Sonntagsjägern weggeschossen; hat ein Jäger auf einem Jagdauszuge kein Glück gehabt, so schießt er schnell einige Duzend kleine Vögelchen, von denen er mit einer Schrotladung gleich mehrere erlegen kann. Und nun wundert man sich in Europa, daß die Singvögel immer weniger werden!

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Straße, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem Streng'schen Grundstüd.

Heute Sonntag:

2 große Vorstellungen

Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

In beiden Vorstellungen neues Programm.

Auftreten des berühmten Bauchredners

Mrs. OTTO CHARLIER.

Auftreten des berühmten

russischen Clowns Mrs. Beketov

mit seinem ausgezeichnet dressirten Schwein Tymka.

Auftreten des berühmten dänischen

Athleten u. Ringkämpfers Herrn Roberta

in seinen herkulischen Tüdeleien mit Gewichten und Kugelfangen.

Auftreten des berühmten Clowns Mrs. Herbertz.

Auftreten des Clowns Walter, August genannt.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Vorführung der schönsten und bestdressirten Schul- und Freiheits-Pferde.

Montag, den 17. Dezember 1889.

Grosse Extra-Vorstellung mit neuem Programm.

Das Fabrik-Lager plattirter Waaren

der Warschauer vereinigten Fabriken

Norblin & Co. u. Gebr. Buch,

Lodz, Petrikauerstr., Scheiblers Neubau,

empfehlen:

Plattirte Waaren

eigener Fabrication in großer Auswahl, allgemein bekannt wegen ihrer Dauerhaftigkeit, exakten Ausführung und schönen Fagon.

Silberwaaren

84. Probe der Warschauer Fabrik unter der Firma T. Werner & Comp. und

Stahl-Waaren

der Warschauer Fabrik „Gerlach“, als Tisch-, Dessert- und Küchen-Messer und Gabeln verschiedener Form, in Eben- oder Birnbaumholz gefaßt,

Brodmesser, Fleischermesser, Messer für Buchbinder u. dgl.

Preis-Courante auf Verlangen franco.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prachtwerke religiösen Inhalts.

Illustrirte Familienbibel von Luther, in Leder gebunden mit Goldschnitt und acht Metallrosetten Rs. 15.

Vater Unser, in Bildern von Paul Thumann, mit einer Dichtung v. Dr. M. Luther, Rs. 6.60.

Psalter und Harfe v. Spitta, mit Illustr. von Blochhoff und Wanderer Rs. 8.25, Octav-Ausgabe 2.20.

Bilder christlichen Lebens v. Gehrt, herausgegeben von Gustav Gerol, Rs. 8.80.

Allzeit im Herrn. Eine Auswahl aus den Werken deutscher religiöser Dichtung, von Rogge Rs. 6.85.

Von Bethlehem nach Golgatha, das Leben unseres Herrn und Heilands Jesu Christi, mit Illustr. v. Blochhoff und Gedichten v. Karl Gerol, Rs. 5.50.

Palmblätter v. Karl Gerol, mit 12 Bildern v. Paul Thumann, Octav-Ausg. Rs. 4.95.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Eine Auswahl von Biblischen für jeden Tag des Monats, mit Bildern und Liedern, herausgegeben von C. Lechler, mit Illustr. von F. Hines, Rs. 3.30.

Goldene Sprüche der heiligen Schrift, in Originalzeichnungen v. Baumgarten, Rs. 2.75.

vorrätig in L. FISCHER'S Buch- und Musikalien-Handlung.

Empfehlenswerthe und billige Jugendchriften und Märchenbücher.

Die schönsten Märchen, Sagen u. Schwänke von Gust. Schalk. Kleine Ausgabe Rs. 1. Große Ausg. Rs. 1.50.

Guck! Guck! Ein Bilderbuch für unsere Kleinen mit deutschem Text von Helene Zinder Rs. 2.25.

Durch alle Meere. Denkwürdige Abenteuer eines jungen Matrosen auf seiner Erstlingsreise. Der reiferen Jugend erzählt von E. v. Barfus Rs. 1.80.

Für brave Mädchen. Zwölf Erzählungen für Mädchen von 7-10 Jahren Rs. 1.20.

Herzblättchen's Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwicklung der Begriffe. Herausgeg. von Thekla v. Gumpert. 34. (neuester) Band cart. Rs. 2.90, fein geb. Rs. 3.30 (ältere Bände billiger).

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen u. Entdeckungen auf allen Gebieten Rs. 4.

Robinson. Ein Lehrbuch für Kinder von J. H. Gampe Rs. 1.20

Illustr. Naturgeschichte für die Jugend von Berge. Rs. 2.25

Märchenbuch. 12 der schönsten Märchen für die lieben Kinder Rs. 1.

Kinderlust oder Spiel und Lied für Kindergärten, Schule, Haus und Spielplatz von Leidesdorf Rs. 2.40.

Drei Monate an der Seidenkammer. Erzählung für die reifere Jugend von R. Werner Rs. 3.15.

Diese Jugendchriften zeichnen sich durch ihre Wohlfeilheit, ihre hübsche Ausstattung und ihren sorgfältig gewählten Inhalt vortheilhaft aus und sind vorrätzig in der Buchhandlung von

8-6)

R. Schatke.

Töchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend von Thekla v. Gumpert geb. Schw. Rs. 4.15, roth Rs. 4.30, mit Goldschnitt Rs. 4.80 (ältere Jahrgänge billiger).

Die Okeierei und 4 andere Erzählungen von Chr. v. Schmidt Rs. 1.80.

Der Märchenquell. Eine Auswahl der schönsten Märchen aus aller Welt für die Jugend von Blätigen Rs. 1.80.

Vom Cap nach Deutsch-Afrika | Jedes dieser 6 hübsch aus-
Der Wildtödt. | gestatteten Bücher enthält
Märchenwelt. | 160-200 Seiten Text und
Der letzte Mohikaner. | 4 Farnebilder und kostet
Causend und eine Nacht. | nur Rs. 1.20.

Onkel Tom's Hütte. | nur Rs. 1.20.

Afraga. Romantische Erzählung aus dem hohen Norden nach Th. Mügge für die Jugend neu bearbeitet Rs. 3.

Kurze Geschichten für die Kinderstube von Franz Wiedemann mit 12 Farbendruckbildern und Aquarellen von Claudius (ein reizendes Buch) Rs. 2.40.

Bechstein's neues Märchenbuch mit 60 Goldschnitten 75 Kopfen.

Der deutsche Jugendfreund für Unterhaltung und Beredelung der Jugend von Franz Hoffmann Rs. 3.60.

Diese Jugendchriften zeichnen sich durch ihre Wohlfeilheit, ihre hübsche Ausstattung und ihren sorgfältig gewählten Inhalt vortheilhaft aus und sind vorrätzig in der Buchhandlung von

8-6)

(2) Neu! Dr. Müller's rothe und schwarze waschechte Tinte

zum Zeichnen von Wäsche mittelst Feder, Pinse oder Stempel, in brillanter Farbe und über raschendem Effekte.

Nur zu haben bei **S. Silberbaum, Lodz, Drogenhandlung, Petrikauerstr. Nr. 16, Haus S. Rosen. 1 Flacon Roth 35 Kop. 1 Flacon Schwarz 30 Kop.**

Neuer Ring Nr. 3.

Eine große Auswahl von

Gold-, Silber- und Bijouterie- Waaren, Uhren

und Tisch-Silber,

84 Proben, empfiehlt zu mäßigen Preisen das Juwelier-Geschäft von

MORTZ GÜTTENTAG,

Gebrauchtes Gold und Silber, wie auch Edelsteine werden zu den höchsten Preisen in Umtausch genommen, oder angekauft. (6-5)

Neuheit!

Krater-Schlangen, sehr überraschend, diverse Scherzartikel, sowie billige Spielsachen, Fröbel'sche Spiele, Baustein, Dampfmaschinen, lehrreiche Spielsachen mit elektrischem Uhrwerk und Dampftrieb, **photographische Apparate** für Amateure, Stereoskope, Nebelbilder-Apparate, Laterna-magica's, Bilder dazu in großer Auswahl,

Reißzeuge, Barometer, Thermometer, Operngläser, Honkel'sche Scheeren und Federmesser, Bring-Maschinen u. u.

empfehlen zu Weihnachts-Geschenken

A. Diering, Optiker,
Ede Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.
Gleichzeitig empfehle ich **bengalische Flammen** und **Salon-Feuertwerk** von M. Koller aus Warschau.

J. Hartmann,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 532 (108), Lodz,
empfehlen zu den bevorstehenden Feiertagen

Pfefferkuchen

aus den renomirtesten Fabriken Warschau's, Moskau's und Alexandrow's sowie

Chokoladen und Zuckerwaaren

in größter Auswahl,

Confituren, Süßfrüchte, Baccalien und alle ins Colonial- und Delikatesswaaren-Geschäft einschlagenden Artikel.

(Alle Wochen frische geräucherte und marinierte ausländische Fische.)

Eine reiche Auswahl der prächtigsten

SILBER-WAAREN,

84er Probe,
Euler und Kaukasische Erzeugnisse, höchst gebiegen und geschmackvoll,
empfehlen und empfehlen

LUDWIG HENIG.

Die Uhrenhandlung v. Robert Müller,
Petrikauer-Strasse Nr. 752/115, schrägüber Heinzl's Palais,
empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste:**

Großes Lager von Herren- sowie Damen-Uhren in Gold, Silber u. Metall.
Freiburger Regulateure (Berker'sches u. i. anerkannt bestes Fabrikat) in den verschiedensten Anstaltungen.
Pariser Pendülen in Bronze, Zint und Marmor.
Große Auswahl in Wecker-Uhren.
Wanduhren in französischem, Prima-Schwarzwalde, wie auch Landes-Fabrikat.

Außer dem:
Ketten in Gold, Silber, Galmi, sowie Breloques, Bijouterien in großer Auswahl. (6-6)

Als geeignete und praktische

WEIHNACHTS-GESCHENKE

empfehlen

Lüdert & Co.,
Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Niederlage,
dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend
ist reich assortirtes Lager in

Tuchen, Corden, Läufern, Teppichen

u. s. w.
der gefälligen Beachtung.

Reelle Bedienung.

Im Besitze einer großen Auswahl aller in meine Branche einschlagenden Artikel, offerire ich dieselben den geehrten Kunden als passende

Weihnachtsgeschenke.

Reichhaltige Auswahl in goldenen, silbernen, Stahl- und Nickel-Taschen-
Uhren, Schweizer und Glashütte-Fabrikat, goldenen u. silbernen Ketten neuerer Façons etc.
Hochachtend

L. Chmielewski.

Preise billig und fest!

Krimer

Natur-Weine

in bekannter Güte
aus der Warschauer Niederlage **Herman Stein & Co.**
werden zu mäßigen Preisen verkauft.

Ferdinand Ende,
Petrikauer-Strasse Nr. 682 (neu 257), unweit des Spital-Platzes.

Podzer Tageblatt

In trüber Stunde.

Alexander Wassiljewitsch Wolkow war Schriftsteller und noch dazu ein glücklicher, denn seine Werke wurden nicht nur gelesen, sondern auch gekauft; er verfügte bald über hübsche Geldmittel und hatte bereits die unvermeidliche Reise ins Ausland zurücklegen können.

Wenn ein junges Talent die Möglichkeit gewinnt, dieses auszuführen, so werden alte Schulden bezahlt und neue gemacht. Einige Zeit wird in Paris und in Rom gelebt, wobei sich gewöhnlich herausstellt, daß bei näherer Bekanntschaft Dasjenige, was von weitem wie Gold erschien, nur Blei ist; dann kehrt der junge Mann nach Hause zurück, wo die Gesellschaft ihn mit Begeisterung empfängt, sich angelegentlich nach den von ihm empfangenen Eindrücken erkundigt, und in der Voraussetzung, daß ein Künstler die Luft Roms ebenso nützlich ist wie das Klima von Mentone einem Schwindsüchtigen, erwartet sie mit Spannung sein nächstes Werk.

Alexander Wassiljewitsch brachte auch wirklich viel neue Eindrücke mit, fand einen guten Verleger und Anerkennung in der ausländischen Presse, worauf auch die einheimische nicht ermangelte, ihm Lob zu spenden. Die einheimischen Poeten theilen nämlich zuweilen das Schicksal ihrer heimatlichen Produkte, welche im Preise steigen, wenn sie einen fremdländischen Stempel tragen.

Der Tag ging zu Ende. Alexander Wassiljewitsch Wolkow saß einsam in seinem geräumigen, geschmackvoll eingerichteten Gemache. Die Strahlen der Abendsonne brachen sich durch die Blattpflanzen am Fenster Bahn, leuchteten in tausend Farben in den Prismen des kleinen Kronleuchters auf und glühten im warmen Scheine an dem rothen Lederbezüge der eleganten Möbel. Der junge Mann war im Leibrocke. Er war soeben von einer Beerdigung zurückgekehrt.

Das trauliche Zimmer hatte vor ganz kurzem einen vollständig anderen Anblick gewährt, es hatte einer Kranken zum Aufenthalte gedient. Hierher hatte man das Bett mit einer blassen Frau gebracht, da das Zimmer groß und luftig war, und diese Frau liebte Alexander Wassiljewitsch

über Alles in der Welt. Es war seine Mutter.

Mehrere Wochen hatte sie hier gelegen und er hatte seine Zeit zwischen dem Plage an ihrem Bette und an seinem Schreibtische getheilt. Dann war das Schreckliche eingetroffen; er hatte sie verloren. Nun kam er von der Beerdigung. Alles war vorüber. Die Leidtragenden hatten ihm die Hand gedrückt und waren ihren Angelegenheiten nachgegangen; auch die wenigen Verwandten hatten Abschied von ihm genommen, nun war er allein.

Unfägliche Trauer erfüllte sein Herz, zentnerschwer lag es ihm auf der Brust und keine erleichternde Thräne entfiel dem brennenden Auge.

Da wurde leise und schüchtern an der Hausthür geklingelt. Alexander Wassiljewitsch beachtete es nicht. Er hörte das Dienstmädchen die Thür öffnen. Nach einigen Minuten erschien daselbe auf der Schwelle.

„Eine alte Frau wünscht Sie zu sprechen“, meldete sie.

„Ich kann heute Niemand sehen.“

„Das habe ich ihr schon gesagt, doch sie bittet so sehr, vorgelassen zu werden.“

„Wahrscheinlich eine Bettlerin?“

„Das glaube ich nicht“, meinte das Dienstmädchen, „sie sieht so anständig aus.“

„Dann lassen Sie sie herein.“

Gleich darauf erschien eine kleine, hagere Gestalt mit grauen Haaren und einem faltigen Gesicht, in einem alten schwarzen Kleide. In der Hand hielt sie ein kleines, sorgfältig in Papier gewickeltes Päckchen. Sie blieb unschlüssig an der Thür stehen und grüßte ehrerbietig. Offenbar brachte die Eleganz der Einrichtung einen tiefen Eindruck auf sie hervor.

Alexander Wassiljewitsch erhob sich, rückte einen Stuhl näher und forderte die Frau auf, Platz zu nehmen.

„Wohnen Sie hier, Herr?“ fragte sie.

„Ja.“

Alexander Wassiljewitsch spielte ungeduldig mit der Kette an seiner Uhr.

„Entschuldigen Sie“, sagte er, „Sie wünschten durchaus mich zu sprechen?“

„O, bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, ich bin bereits ganz erschreckt über meine Kühnheit“, sagte die alte Frau. — „Ich dachte durchaus, ein Poet müsse in einem kleinen Zimmerchen wohnen, von Rauchwolken umgeben und in einen Schlafrock gehüllt sein.“

Er lächelte schwach.

„So war es vielleicht früher, jetzt ist es anders.“

„Aber Sie sind doch Poet?“

„Ja ich bin Schriftsteller.“

„Schreiben Sie auch Verse?“

„Ja wohl, auch Verse.“

„Ich meine, Verse zur Einsegnung, zur Hochzeit und zu jeder Gelegenheit?“

„Es kommt Alles vor. — Sie brauchen also Verse?“

„Ja, Verse zu einer silbernen Hochzeit, doch theuer dürfen Sie nicht sein, dazu habe ich keine Mittel. Was erhalten Sie gewöhnlich für Ihre Verse? Verzeihen Sie, daß ich so gerade heraus frage.“

„Gewöhnlich verlange ich fünfzig Rubel oder ...“

Die Alte fuhr zusammen, als hätte die vergoldete Schlange auf der Rücklehne des Stuhls sie gebissen.

„Verzeihen Sie“, sagte sie, „daß ich Sie aufgehalten habe, daran ist aber die Paptow schuld, die sich wohl einen Scherz mit mir erlaubt hat.“

„Wer ist die Paptow?“

„Eine Frau, die das Zimmer im Armenhause mit mir theilt. Sie meinte, daß man für drei Rubel schon Verse haben könne, und für fünf Rubel müßten sie schon sehr lang sein. Doch gleich beim Eingange hier wurde ich stupig und sah ein, daß ich einem so vornehmen Herrn nicht fünf Rubel bieten kann.“

Das gute, faltige Gesicht der alten Frau drückte eine so große Niedergeschlagenheit und Täuschung aus, daß Alexander Wassiljewitsch's Theilnahme geweckt wurde.

„Ich habe“, fuhr die Alte fort, „in der Zeitung so herrliche Verse von Ihnen auf unseren König gelesen, deshalb bin ich auch zu Ihnen gekommen; doch zwischen dem Könige und mir alten Frau liegt eben ein himmelweiter Unterschied.“ Sie drückte das kleine Päckchen fest an sich und wollte sich erheben.

„Für wen sollen denn die Verse sein?“ fragte Alexander Wassiljewitsch freundlich.

„Für meinen Sohn; es ist das Theuerste, was eine Mutter auf der Welt besitzt.“

Er senkte tief auf.

„Ich weiß es“, sagte er.

„Sie haben gewiß auch eine Mutter, die Sie vergöttert?“

„Heute habe ich sie begraben“, sagte er leise.

„Mein Gott! und ich hindere Sie, Ihren Kummer anzuwenden! Gott helfe Ihnen, leben Sie wohl!“

„Warten Sie ein wenig, ich werde Ihnen die Verse machen.“

„Das geht nicht, ich bin arm.“

„Sie können mich vorhin nicht austreten. Ich wollte nämlich sagen, daß ich 50 Rubel nehme oder sie umsonst mache.“

„Darauf kann ich nicht hoffen, Sie kennen mich ja gar nicht.“

„Doch jetzt kenne ich Sie. — Erzählen Sie mir von Ihrem Sohne. Was ist er?“

„Er ist Buchdrucker und giebt in einem kleinen Städtchen eine Zeitung heraus. Nun trifft es sich, daß seine Silberhochzeit mit seinem Dienstjubiläum zusammenfällt, und daher wünschte ich zu diesem Tage, daß Verse in seiner Zeitung erschienen. Das würde ihm große Freude machen.“

„Wie alt ist er?“

„Gegen 50 und ich bin bald 70. Ich habe früh geheirathet und bin früh Wittwe geworden.“

„Was war denn Ihr Mann?“

„Er war Lehrer; ein sanfter, stiller Mensch. Mein Sohn war zwölf Jahre alt, als sein Vater starb, und als Wittwe erhielt ich meinen Sohn und mich durch Handarbeit, bis er selbständig wurde und ein gutes Auskommen hatte.“

„Seitdem unterstützt er Sie?“

„Das wohl nicht; er hat geheirathet und Sie wissen, wenn die eigene Familie zu versorgen ist.“

„Dann überläßt man die Mutter sich selbst.“

„Ach, ich brauche so wenig. Im Armenhause kostet mir die Wohnung nichts und zum Glück bin ich so gesund, daß ich durch Stricken und Nähen etwas verdienen kann. Mit verständiger Berechnung geht es ganz gut.“

„Lassen Sie uns nun von den Beiden sprechen.“

„Sa, sehen Sie, ich wünsche, daß bei dieser Gelegenheit mein Sohn sich seiner Mutter nicht zu schämen braucht, und deshalb habe ich ein schönes entsprechendes Geschenk gekauft.“

„Vorichtig wickelte sie einen Gegenstand aus vielen Papierumhüllungen heraus und stellte ihn auf den Tisch. Es war eine kleine Milchkanne aus dünnem Silber, inwendig leicht vergoldet.“

„Glücklich lächelnd fragte die Frau: „Nicht wahr, wie schön?“

„Sehr schön“, erwiderte freundlich der junge Mann.

„Es hat auch viel gekostet“, fügte sie mit Stolz hinzu.

„Das will ich glauben.“

„Sie sind so freundlich gegen mich, lieber Herr“, sagte die Frau, „daß ich Ihnen sagen kann, auf welche Weise ich zu dem vielen Gelde gekommen bin. Sehen Sie: wir armen Leute leben beinahe ausschließlich von Kaffee und Brot. Nun überlegte ich, daß es Menschen giebt, die ihn ohne Zucker und Milch genießen, weshalb sollte ich nicht daselbe thun?“

„Im Süden“, meinte Alexander Wassiljewitsch, „trinkt man den Kaffee gewöhnlich schwarz.“

„Nun sehen Sie.“

„Sie trinken ihn also schwarz?“

„Ja, über ein Jahr, und die Ersparnisse haben mir die Möglichkeit gegeben, dieses reizende Geschenk zu kaufen und noch fünf Rubel für die Verse übrig zu behalten.“

Der junge Mann stand rasch auf, ging auf seinen Schreibtisch zu, auf welchen einige Thränen fielen.

„Wollen Sie nicht hier etwas lesen, ich versuche in der Zeit, die Verse zu machen“, wandte er sich an die Alte.

„Vielen Dank, wie gut Sie sind!“ rief diese entzückt.

Er hörte sie nicht mehr. Rasch flog seine Feder hin, wie Perlen reiheten seine Worte sich aneinander und gestalteten sich zu schönen, gefühlvollen Versen. Er schrieb im Namen einer Mutter an ihren Sohn; jedes Wort athmete die reine, selbstlose Liebe eines mütterlichen Herzens, welches Alles duldet, Alles giebt, Alles opfert und nichts für sich verlangt und nichts erwartet. Er wußte kaum, wie auf Grundlage der kleinen Milchkanne ein Gedicht entstanden war, voll der reinsten Poesie, voll des wärmsten Gefühls. Der liebevolle Blick des mütterlichen Auges, welcher sich in der billigen Vergoldung abspiegelte, drückte selbst der kleinen Milchkanne den Stempel der Poesie auf.

Alexander Wassiljewitsch las die Verse laut vor.

Die alte Frau saß still mit gefalteten Händen da. Thränen rollten an ihren runzeligen Wangen hinab, ihr Gesicht strahlte vor Glück.

„Sie müssen eine gute Mutter gehabt haben“, sagte sie mit bebender Stimme, „da Sie so verstehen, einer Mutter Herz zu schildern.“

„Sie erhob sich und ergriff seine Hand.“

„Nehmen Sie zum Dank für die schönen Verse das Bewußtsein hin, eine alte, arme Frau so glücklich gemacht zu haben, wie sie es lange, lange nicht gewesen ist.“

Mit ihren mageren Händen erfaßte sie seinen Kopf und drückte einen Kuß auf seine Stirn.

„Gott schenke Ihnen eine glückliche Zukunft und belohne Ihnen Ihr gutes Herz. Oben im Himmel betet Ihre Mutter für Sie, hier auf Erden werde ich für Sie beten!“

Sie wickelte die kleine Milchkanne wieder sorgfältig ein und ging mit kleinen Schritten hinaus.

Als der junge Mensch allein war, ließ er sich auf einen Stuhl nieder, bedeckte sein Gesicht mit den Händen und weinte, und diese Thränen brachten ihm Erleichterung. Die Schwere auf seiner Brust schwand und er athmete freier. Eine schöne Empfindung erfüllte sein Herz. Bis heute hatte er Verse und Prosa geschrieben; heute aber hatte er zum ersten Male geschaffen, er fühlte, daß er Poet sei und daß die schöne Gabe, die er besaß, einen göttlichen Ursprung hatte.

(Dünnsitz.)

Egoismus.

Jemand Etwas soll der Mensch verehren, Und nach Etwas soll das Herz ihn ziehen. Besser vor was immer für Märdern, Als vor seines Ichs Altar zu knien.

Wir leben in einer Zeit, in welcher die überhandnehmende Realistik und Positivität, nebst manchem anderen Mangel, auch jenen im Gefolge hat, daß man den Egoismus da nicht ausmerzt, wo er angeboren, ihn vielmehr einimpft und groß zieht wo und wann immer es möglich ist. Man behauptet, die Menschen dadurch glücklicher zu machen, wenn man sie lehrt, das liebe „Ich“ auf ein entsprechendes Piedestal zu stellen und zu fordern, daß alle diesem Götzgen huldigen. Es fehlt nicht mehr viel, so werden nur öffentliche Institute und Corporationen für das Gemeinwohl Sorge tragen, jeder Einzelne aber so ganz und ausschließlich mit seiner eigenen Person beschäftigt sein, daß ihm auch nicht ein Atom Zeit erübrigt, für Andere zu denken. Die natürliche Folge solcher Maximen ist der Ruin des Familienlebens, ist die ethische Verrohung; in der Untergrabung des Familienlebens aber findet sich der Keim zu der Corruption, über die heutzutage wortreich geklagt wird. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Jeder Mensch sei ein geborener Egoist, sagt man, und dürfte damit so Unrecht nicht haben; wenn man sich's an dem kleinen Stücke angeborener „Schliebe“ genug sein ließe, so wäre das Unglück im Ganzen nicht so groß, aber bei Leibe! sorgliche Mütter und liebevolle Väter thun ihr Möglichstes, um dieses in der Menschenbrust ruhende Körnchen nach Kräften zu entwickeln, bis es derartig überwuchert, daß es alle anderen guten Eigenschaften in den Schatten stellt, bis sich der Egoismus auf eine Weise entfaltet, wie man sich denselben crasser und unliebenswürdiger gar nicht vorstellen kann. In die zarteste Jugend zurückgekehrt, finden wir tausend und abertausend Beispiele, in welchen Eltern, die sonst auf ein ganz erkleckliches Quantum natürlichen Verstandes Anspruch erheben können, in der Affektliebe zu ihren Kindern diese zu herzlosen Egoisten heranbilden, ohne daß man den armen jungen Menschenblüthen eine Schuld beimeessen könnte, ja ohne daß die betreffenden Eltern auch nur ahnen oder überlegen würden, welches Unheil sie stiften. Jeder leise, ob thörichte, ob vernünftige Wunsch des Kindes ist, den anbetenden Eltern Befehl, der sofort vollzogen werden muß; was das Kind sieht und in kindischem Unverstande begehrt, das beeilt man sich ihm zu Füßen zu legen, ob nun die Verhältnisse es gestatten oder nicht. So fängt die Sache an, und womit sie endet? Im günstigsten Falle damit, daß der auf dem Schulklass dressirte Mensch Andere unglücklich macht, sehr häufig auch damit, daß er selbst bei sich selbst wird, nicht selten damit, daß er als Mann sich eine Kugel durch den Kopf jagt, daß sie als gereiftes Weib

einen verzweifelten Schritt macht. Jeder den Tod, als dem lieben „Sch“ nicht sofort und ungeschmälerd all das gewähren können, wonach es verlangt. Der Begriff „Pflicht“ ist ein Ding, das bei der Jugend von heute eine außer Cours gerathene Münze ward. Daß dieses Leben eine Pflicht sei und daß die Art, wie wir leben, in den Begriff Pflicht mit hineingezogen werden könne, das sind veraltete Ideen von Leuten, welche nicht mit dem Zeitgeist vorwärts schreiten und den Neuerungen nicht Rechnung tragen, die durch erhöhte Civilisation und vermehrte Bildung sich nicht berühren lassen; das sind zöpsige Anschauungen der Menschen, welche auf starre Doctrinen mehr halten, als auf den modernen Pösch, der doch allein salonfähig macht.

Die praktische Erfahrung lehrt, daß, wenn man im Leben immer nur an sich denkt, man allerdings mancherlei Resultate erzielen kann und auch von Freunden umringt ist, so lange man den Erfolg für sich hat; brechen aber Krankheit und Noth über uns herein, so stehen wir verlassen da, denn jene Menschen, welche sich nicht durch Bande des Herzens, sondern nur um des äußeren Vortheiles willen an uns heranziehen ließen, sind sicherlich nicht die Charaktere, welche auch in Stunden der Noth und Entbehrung treu und stützend an unserer Seite ansharren. Wollen wir Menschen gewinnen, so müssen wir die Stimme des Herzens sprechen lassen, so müssen wir unsere Person in den Hintergrund stellen können zum Wohle des Nächsten; wir müssen Opfer bringen, wollen wir, daß man auch uns ein solches bietet. Freilich können wir mit Sicherheit annehmen, daß von zehn guten, selbstlosen Thaten, die wir begehen, mindestens acht mit Un dank oder Gleichgültigkeit gelohnt werden; wenn wir aber auch nur in zwei Fällen ein hingebendes Herz gewinnen, so wiegt das alle häßlichen Erfahrungen, die das Leben in verschwenderischem Maße mit sich bringt, reichlich auf.

Als erwachsener Mensch läßt sich ein Charakter in den seltensten Fällen ummodellern, und wenn man durch Jahre und Jahre nur dem „Sch“ Rechnung getragen, lernt man nimmer, dasselbe um des Nächsten willen in den Schatten zu stellen. Die kleine Gemeinde der Idealisten, welche noch existirt, sollte sich somit durchaus nicht mimosenhaft verhalten in sich selbst zurückziehen, wenn sie im Kampfe mit der Realität und dem Egoismus unterliegt. Jedes Jahrhundert hat seine Strömung, auch das gegenwärtige, aber sie wird sich überleben, wie Alles sich überlebt. Man lehre das Kind, zuerst an Andere und dann an sich zu denken; eine künftige Generation wird dann nicht nur reich an Wissen und Können, sondern auch reich an Herz und Gefühl dastehen; dauernde Befriedigung gewährt ja doch nur das Herz und jene Handlungen, welche dieses eingiebt.

Wenn ich spräche der Engel und der Menschen Zunge, die Liebe aber nicht hätte, so wäre ich wie ein töndendes Erz und eine klingende Schelle,“ sagt der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Korinther. Diese

Worte sind menschlich wahr empfunden, und die Liebe zu den Menschen, die echte, wahre, selbstlose Herzenshumanität, die nichts mit dem vollem Bräut, aber sehr viel mit dem vollen Herzen zu thun hat, die dem bewußten und unbewußten Egoismus als erbitterte Feindin entgegentritt, die ist es, welche bei der modernen Erziehung gründlich abhanden gekommen und die man unermüdet suchen soll, wenn man der heranwachsenden Generation den Keim des wahren Glückes mit auf den Weg geben will.

Sie werden mir einwenden, daß die besten Menschen oft am unbarmherzigsten vom Mißgeschick verfolgt sind, und ich kann Ihnen dies nicht in Abrede stellen, aber trotzdem sage ich, es ist besser, Unbill, Leid und Kummer tragen und sich dabei die Seele warm zu erhalten für Gutes, Schönes und Edles, als im verdorbenen Egoismus, in der Gleichgültigkeit gegen Menschen großgezogen zu werden, gepanzert gegen das Leid, aber auch empfindungslos für warmen Herzerston, für ideales Gemüthsleben.

Der Phonograph.

Humoreske aus dem Jahre 2500.

Von
Sophie von Kluenberg.

Heddi, die Tochter eines reichen Grönländers, sollte sich mit Tang-So, dem noch jungen japanischen Gesandten, verheirathen. Sie hatte ihn im Lustballon auf der Fahrt nach den Kanarischen Inseln kennen gelernt, und nun war er in ihre Vaterstadt gekommen, um in aller Form ihre Werbung anzunehmen. Heddi Josephsland war ein Jahre alt und ihre Mama, die zweiundzwanzig zählte, war schon in Sorge gewesen, daß sich kein Mann für sie finde.

Seben Winter hatten sie auf irgend einem ihrer Schlösser bald am Südpol, bald in Island zugebracht, und im Sommer besuchte Heddi nun schon das dritte Mal die berühmten Universitätsbälle auf Sumatra, die in den herrlichen, unterirdischen Tanzhallen alljährlich stattfinden.

Aber trotz verschiedenen Annäherungsversuchen Heddi's an einige flotte, chinesische Gardelieutenants und einen reichen Fabrikbesitzer aus Sibirien hatte Heddi noch keine ernstliche Neigung gefaßt, bis sie endlich mit Tang-So zusammentraf, dem sie sofort ihr Herz entdeckte. Dem weltberfahrenen Japanesen erschien das Döchterlein des grönländischen Krösus als eine recht annehmbare Partie und er willigte ein, ihr Gatte zu werden.

Als Tang-So die herrliche Residenz von Grönland betrat und im Aufzugschlitzen über die marmornen Treppen hinau glitt, war Alles in freudiger Aufregung und er wurde auf das Festlichste empfangen. Papa Josephsland hängte ihm gerührt den Payer'schen Hausorden um, den die Reichsten des Landes nach Wunsch vergeben konnten, und Heddi gab ihm einen Kuß auf die etwas platte, charakteristische Nase. Heddi's Mama lächelte ihm zu, wie Schwiegermütter des dritten Jahrtausends

eben lächeln können; nur die Großmutter, eine stattliche Frau von fünfundsiebzig Jahren, legte ihre Hand mit einer gewissen Zurückhaltung in die seine, was aber Niemand auffiel, da man ältere Leute überhaupt nicht mehr ernst nahm. Nachdem man Tang-So mit dem kleinen Freundeskreis, der im Festsaal versammelt war — beiläufig neunhundert Menschen — bekannt gemacht hatte, entschlüpfte er mit Heddi in die kleine Eisgrotte, die Papa ihr hatte bauen lassen, um ungestört mit ihr plaudern zu können. Ueber kunstvoll gebildeten Gletscherplatten leuchtete das Nordlicht in bunten Strahlen. Es schien aus großen Edelweißblüthen zu kommen, die auf moosigem Felshaupt wuchsen, und das weiße Fell der zahmen Eisbären, die rings als lebende Schaukelstühle gruppiert lagen, glänzte in blendendem Schimmer. Dabei floß eine sanfte, laue Luft durch die Eisgrotte, denn sie mündete in den freigelegenen Palmengarten, und seit man durch die große europäische Lusttheilung in Grönland und Griechenland die gleiche Temperatur erzielt hat, wachsen Lorbeern und Föhren Stamm an Stamm geschmiegt, es giebt keinen Schnupfen und kein Rheuma mehr, und die noch zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts so beliebten Frühlingslieder und Feuilletons über die „herannahende Weihnachtszeit“ gehören einer längst überwundenen Epoche an und werden, wie so vieles Andere, mitleidig belächelt. Die Elektrizität ist für Beleuchtungszwecke überflüssig geworden, seitdem man sich das Nordlicht mittelst riesiger, am Eismeer erbauter Maschinen dienstbar gemacht hat und die ganze Welt damit versorgt. Es wird überhaupt nicht mehr Nacht und nur durch künstliche Ausschaltungen des Nordlichtstromes erzeugt man Finsterniß, wozu man dieselbe eben benötigt. Die Gestirne sind nicht mehr dazu da, mit ihrem schwachen Schimmer schwachsinrige Poeten zu begeistern oder träumende Gelehrte zu beschäftigen; die Astronomie ist praktisch vorge schritten und zur technischen Wissenschaft geworden.

Als Tang-So mit Heddi so beisammen saß, in das weiße Fell der Eisbären vergraben, konnte er nicht umhin, zu sagen: „Ihr habt es wirklich recht behaglich hier. Als ich das erste Mal in Grönland war, war der Comfort noch lange nicht so entwickelt!“

„Wie?“ frug Heddi erstaunt. „Du warst schon einmal hier?“

„Ja, — als Hörer der Politik, vor brinabe fünfzehn Jahren.“

„Aber da mußt Du ja Mama gekannt haben?“

„Mama, — ja, ich erinnere mich beiläufig, sie gesehen zu haben, an der Hand Deiner Großmutter, die damals sehr schön war!“

„Du bist also schon recht alt?“ sagte Heddi und beguckte ihn mit ihren munteren Augen.

Tang-So lächelte überlegen. „Alt?“ In früheren Zeiten mögen die Männer alt geworden sein, aber jetzt! Sag doch selbst,

ob ich nicht jung geblieben bin, trotz meiner dreißig Jahre?"

Er strich wohlgefällig über sein glattes, bartloses Gesicht und reckte sich in seinem mondgelben Frack. Heddi lachte zustimmend und tanzte in ihrem Hauskleidchen aus naturfarbenen Straußfedern lustig um ihn herum. Dann sprachen sie ernsthaft von ihrer Hochzeitsreise. — eine Sitte, die sich seit vielen Jahrhunderten erhalten hat.

Sie heirathen kommende Woche und drei Tage später soll die erste Klusfahrt nach dem Mars eröffnet werden. Da müssen sie dabei sein, ihr junges Glück hinübertragen nach dem neuen Welttheil! Ach, sie leben ja in einer so schönen, vorgeschrittenen Zeit, in der Alles möglich ist, in der es keine unerfüllbaren Wünsche, keine zwecklosen Ideale giebt, kein Vörsängergeschrei und keinen Antisemitismus! Zeitungen und Briefe sind aus der Mode. In großen Hallen, die sich in einzelne Abtheilungen sondern, kann man durch einfaches Drehen an verschiedenen Schrauben sich mit jeder beliebigen Person in sofortige Verbindung setzen oder die Mittheilung aller wichtigen Ereignisse auf politischen, socialen und gesellschaftlichem Gebiete entgegennehmen.

Man schreibt auch keine Bücher mehr, — man spricht sie in den Druckapparat hinein, der sie dann fix und fertig zu Tage fördert.

Dichter, in dem Sinne, wie man sie noch zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts kannte, sind gänzlich ausgestorben. Man hat zwar noch eine gewisse Pietät für die alten Classiker der realistischen Schule, Ibsen und Zola, aber ihre zahme Auffassung von Welt und Menschen ist durch den neuen Nordlicht-Bund längst überflügelt worden.

Sa, man lebt in einem glücklichen Jahrtausend, ohne Vorurtheile und Rassengeist. — nichts von al' dem unauslöschlichen Krimdkrams einer vergessenen finsternen Zeit macht sich mehr fühlbar. Nur die Liebe, diese sonderbare Marotte des Menschengeschlechtes, überdauert allen Untergang und Wechsel und macht sich mit ihrem kleinen Hofstaat und Launen, Schmerzen und Seligkeiten auf der Erde breit, wie vor vielen tausend Jahren.

Und deshalb frug Heddi ihren Verlobten mit einem kleinen Anflug von Eifersucht:

"Hast Du mich auch wirklich lieb? — Ihr Männer seid so flatterhaft!" Und Tang-fo lächelte mit derselben geheuchelten Entrüstung, wie seine Urahnen gelächelt haben mögen, und legte seinen Arm zärtlich um Heddi's weichen Körper.

"Kind, welches Mißtrauen! — Fühlst Du denn nicht, daß Du mir Alles bist —?"

"Dasselbe hast Du sicherlich schon Vielen gesagt, — vielleicht sogar an dieser Stelle einer Grönländerin vor fünfzehn Jahren!"

Heddi's Gesicht zuckte schmolend, und statt ihren Verlobten zu küssen, küßt sie den Eisbären auf seine rosiggraue Nase, daß er geschmeichelt aufgrunzt. Tang-fo aber fühlt sich unbehaglich bei diesem Verhör. Er steht auf und lenkt seine Schritte nach dem Palmengarten, während Heddi

ihm mit trotzig verzogenen Lippen nachblickt. Plötzlich streift er mit dem Arm an einen dunklen Gegenstand, der ihm den Weg halb verstellt.

"Was ist das?" fragt er zerstreut. Heddi, froh, wieder plaudern zu können, will ihm nach.

"Ah, Großmamas alter Phonograph. Sie hat mir neulich erzählt, wie hübsch man sich in ihrer Jugend alle Herzen's geheimnisse durch ihn ausplaudern ließ."

Tang-fo machte eine ungeduldige Bewegung. "Sich von Mund zu Mund etwas Liebes sagen, ist doch immer das Süßeste, nicht wahr, Heddi?"

Heddi aber blinzelte schalkhaft und rief: "Ich möchte wohl wissen, ob ich nicht Großmamas Geheimnisse erforschen könnte, — es wäre so lustig, sie damit zu naden; komm, wir wollen's versuchen."

"Nein, laß uns lieber in den Saal gehen. — was kümmert uns die Vergangenheit!"

Aber Heddi hatte den Reproducteur schon angefaßt und hielt den schmalen Schlauch an ihr kleines, hübsches Ohr, wie Großmama es ihr erklärt hatte. Da klang es vernehmlich, mit einer Stimme, die ihr bekannt vorkam:

"Süße, geliebte Frau: Ich bete Sie an und ersehne Ihre nächste phonographische Mittheilung, die mir sagen wird, ob Sie sich entschließen können, mir die erbetene Zusammentkunft auf Island zu gewähren. Wie können Sie an meiner Liebe zweifeln, fühlen Sie denn nicht, daß Sie mir Alles sind?!"

Mit einem hellen Ausschrei läßt Heddi den Schlauch fallen und mit einer kraftvollen Borgeberde rüttelt sie an dem verrätherischen Phonographen, daß er ihrem Verlobten krachend zu Füßen stürzt. Eine erschreckte Ahnung durchfliegt ihn. "Aber Heddi, Heddi, was hast Du denn?"

"Du Angeheuer!" stöhnt Heddi, — "ich habe Deine Stimme gehört! Du hast meine Großmama geliebt, wie Du vorgiebst, mich jetzt zu lieben, — o, Du schlechter, erbärmlicher alter Taugenichts! —" Heddi weint und Tang-fo blickt hilflos nach den behaglich ruhenden Eisbären, die er in diesem Augenblick beneidet.

Da kommt zu rechter Stunde Großmama gewandelt, die der Vorgang in aller Schadenfreude ergötzt hat. Aber ihre kleine Heddi soll sich nicht unglücklich fühlen. Und deshalb laßt sie jetzt die Hand ihrer schluchzenden Enkelin und sagt, einen hoheitsvollen Blick auf den zerknirschten Tang-fo werfend:

"Tröste Dich, Heddi, die Liebesklärung, die Du hörtest, hat mir der — Vater Deines Verlobten einstmals gemacht, — sie haben die gleiche Stimme! Uebrigens war das eine kleine Strafe für Deine Neugierde!"

Da ging Heddi's Weinen allmähig in fröhliches Lachen über, Tang-fo küßte Großmama mit einem beschämten Augenaufschlag die Hand und die Eisbären machten ein überaus pfliffiges, befriedigtes Gesicht.

Tang-fo aber gab dem Phonographen noch einen heimlichen Fußtritt und dachte bei sich: "Welch ein Glück, daß wir über

diese compromittirenden Verkehrsmittel endlich hinaus sind! Es lebe der Fortschritt!"

Kunte Chronik.

— Die neueste Anwendung, welche Edison von seiner großen Erfindung gemacht hat, ist die phonographische Uhr, welche, statt durch Glockenschlag jede abgelaufene Stunde zu verkünden, dieselbe sogar viertelstündlich mit lauter, klarer Stimme ausruft. Der "Bosfischen Zeitung" wird darüber geschrieben: Im Innern der Uhr befindet sich ein mit dem Uhrwerk in Verbindung stehender Phonograph, der mit irgend welchen Sprachplatten für alle möglichen Zwecke versehen werden kann. Edison hat eine uner schöpliche Reihe von Variationen für die Thätigkeit dieser Uhr vorbereitet, um Personen oder ganze Zuhörerschaften laut und vernehmlich anzurufen, zu mahnen, zu belehren. Als Weckeruhr ruft sie den Schlafenden mit lauter Stimme beim Namen und gebietet ihm wiederholt nunmehr aufzustehen, bis er der Mahnung Folge leistet, als Küchenuhr erinnert sie die Köchin an die Befehle der Hausfrau, bei öffentlichen Versammlungen verkündet sie nacheinander die Programmnummern und mahnt die an Zeit gebundenen Redner etwa folgendermaßen: "Dieser Redner hat jetzt eine halbe Stunde gesprochen und macht dem nächstkommenden Platz." Der unbehagliche abendliche Besucher, der sich selbst um die Mitternachtsstunde nicht vom befreundeten Familientische losreißen kann, hört um 11 Uhr 55 Minuten plötzlich den Ruf der Nachtuhr: "In 5 Minuten bricht der morgende Tag an" u. s. w. — Die Reihe der Maschinen zur Wiedergabe gesprochenen Worte ist schon wieder um ein Glied vermehrt worden. Gianni Bettini in New-York, ehemals italienischer Offizier, läßt die Stimmchwingungen von Schallblech nicht durch eine Nadelspitze übertragen, sondern bringt an dem Schallblech eine ganze Anzahl Nadelspitzen an, welche nach einem gemeinsamen Mittelpunkt gerichtet sind. Dadurch soll eine Klangfülle, Deutlichkeit und Genauigkeit erzielt werden, die weder Telephon noch Phonograph bisher in diesem Grade erreicht haben. Bettini behauptet, daß 60 pCt. der der Maschine mitgetheilten Klangmasse auf diese Weise wiedergegeben werden können, und er gedenkt die neue Sprechmaschine noch leistungsfähiger zu machen und in Stand zu setzen, die empfangenen Klänge oder Stimmmittheilungen ganz genau in gleicher Stärke, Tonfarbe und Deutlichkeit dem Original nachzubilden. Die Maschine kann auf eine Entfernung von 100 Fuß klar und deutlich gehört werden. Bettini hat auch anstelle des Wachs cylinders eine Composition erfunden, die weit empfindlicher für alle Schalleindrücke sein soll. Bettini soll wie Edison ein geborenes Genie sein. Unter anderem hat er einen Notenhalter für das Clavier hergestellt, mittelst dessen der Spielende die Blätter des Musikbuchs zu wenden vermag, ohne die Hände von den Tasten zu nehmen.

Lodzer Tageblatt

W

(Fortsetzung der Tageschronik aus dem Haupt-Blatte.)

— Nach etwas vom und gegen den Sperling. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß jedes Thier seinen Nutzen in der Natur hat, wenn wir diesen Nutzen auch nicht überall so offen wahrnehmen können, daß er außer Zweifel steht. Indessen hat sich hinsichtlich mancher Thiere die Ansicht ausgebildet, daß sie schädlich sind, oder daß wenigstens ihr Nutzen durch den von ihnen angerichteten Schaden entschieden überwogen wird. Zu diesen Thieren gehört auch der Sperling, den man wegen seiner Frechheit den Gassenhunden unter den Vögeln genannt hat. In der That sieht es denn auch in den Acten dieses Vorchens fest, daß er nur zur Brutzeit, d. h. wenn die jungen Sperlinge aus den Eiern gekrochen sind, Nutzen stiftet und auch nur dadurch, daß er und Madame Sperlingin den Jungen allerlei weichfleischiges Ungeziefer, insbesondere Mäusen, aber auch Fliegen, Mücken und sonstige Insekten zur Nahrung bringen. Sie selbst, die Alten, verzehren solche Speisen nur im Nothfalle, im Uebrigen thun sie sich an Fröhen, Körnern und allen möglichen Vederbüßen, die sie sich räubern, gütlich und richten, da sie allenthalben in außerordentlich großer Menge vorhanden sind, großen Schaden an. Gewiß ist es daher auch nicht ungerechtfertigt, wenn diesem Räubervolk nachgestellt und in manchen Gegenden für die Entlieferung von Sperlingsköpfen Prämien gezahlt werden. Der Keig gegen die Sperlinge kann aber in viel einfacherer und dabei unblutiger Weise geführt werden, wenn statt der Sperlingsköpfe Sperlings Eier eingekollert werden. Zu diesem Zweck errichtet man eine Anzahl Brutkästen mit einem für den Sperling ausreichenden Schlupfloche und einem aufklappbaren Deckel, wie er sich in jeder Küche an dem Salzkasten befindet und hängt die Brutkästen an die Gebäude in einer mit den gewöhnlichen Hausleitern erreichbaren Höhe. Nachdem dann der Sperling sein Nest darin gebaut und seine Eier gelegt, um das Geschäft des Brütens zu verrichten, nimmt man die Eier mit dem Neste aus dem Kasten heraus. Der Sperling baut unverdrossen wieder ein neues Nest und legt wieder die Eier einer weiteren Brut, die ihm ebenso wieder wie das erste Mal genommen werden. So kann man drei bis viermal in einem Sommer mit einem einzigen Kasten verfahren und zwanzig und mehr Eier einem einzigen Sperlingspaare wegnehmen, ohne daß sie zum Brüten kommen. An diese Bemerkungen schließen wir einen Hinweis auf eine praktische Vogelstrecke, deren Herstellung sehr einfach ist. Man nimmt einen Korb von der Größe einer Kinderfaust und bringt an jeder von zwei entgegengesetzte Seiten ein Stück Spiegelglas an. Den unbedeckten Theil des Korbs spindt man mit bunten Federn. Das Ganze wird mittelst zweier gedrehter Hohlhaare frei aufgehängt. Die in beständiger rothender Bewegung befindliche glänzende Vogelstrecke hält die Vögel in gehöriger Ferne. Sperlinge, die sich bekanntlich gern das Vergnügen machen, junge Pflänzchen auszurupfen, hält man von den Vögeln ab, wenn man dieselben kreuz und quer mit weißem, nicht zu dünnen Bindfaden überzieht. Je weißer die Fäden sind um so bessere Wirkung haben sie.

— Aus Temesvar, 9. Dezember, wird dem Wiener Fremdenblatt geschrieben. Der vom Gerichtshof angenommene Anklagebeschluß in der Votto-Affaire des Melchior Farlas wurde heute den Angeklagten zugestellt. Aus den Verhörprotokollen ist u. a. zu ersehen, wie hoch eigentlich die Summe all' jener Gewinne ist, welche Melchior Farlas in der Lotterie gemacht hat. Die Daten reichen bis zum Jahre 1863 zurück, in welchem Jahre der erste Versuch des Farlas mit dem Gewinne von 24,000 Gulden belohnt wurde. Von da an trat ein Stillstand bis 1875 ein. In diesem Jahre gewann er 33,000 Gulden und 16,000 Gulden. Dann kommt 1883 mit einem Gewinn von 20,000 Gulden. Von da an mehren sich die Lernet und Quinterni in auffälliger Weise: 1887 gewann Farlas

in der ofener Ziehung 20,000 Gulden, 1888 abermals in der ofener Ziehung 19,000 Gulden, in der wiener Ziehung 15,000 Gulden und im Spätherbst abermals in Ofen 18,000 Gulden. Dann kommt das laufende Jahr mit 12,000 Gulden und 480,000 Gulden. In Summa 655,000 Gulden, für welche Farlas an Einlagen etwa 100,000 Gulden verausgabt hat.

— Die Einführung der Eisenbahn in China ist die Frage, welche die Zentralregierung zu Peking seit den letzten zwei Jahrzehnten auf das Lebhafteste beschäftigt hat, und die im gegenwärtigen Augenblicke mehr als je in der Vordergrund tritt. Vor wenigen Monaten hat die Zentralregierung an die verschiedenen Generalgouverneure und andere hohe Staatsbeamte das Ersuchen gerichtet, ihre Ansichten über die Rathsamkeit der Einführung von Eisenbahnen in einem Sonderbericht niederzulegen. Jetzt sind zwei Berichte veröffentlicht worden, einer des Generalgouverneurs von den beiden Kwangs (Kanton) und einer des Gouverneurs von Formosa. Der erstere verkennt die Nothwendigkeit der Einführung von Eisenbahnen nicht, da dieselben den so sehr gesunkenen Ausfuhrhandel wieder heben und das Land in besseren Verteidigungsstand setzen würden. In Bezug auf den Bau der Tientsin-Tungtschan (Peking) Eisenbahn spricht sich der Bericht über die Furcht aus, daß ein solches Unternehmen die Ausbreitung fremder Weltungssysteme befördern würde, ferner die Bloßstellung der Hauptstadt gegenüber dem angreifenden Feinde und die Anstellung von Ausländern und Verwendung von deren Material zum Nachtheil der eigenen Interessen zur Folge haben werde. Die Denkschrift des Gouverneurs von Formosa spricht sich dagegen unbedingt für den Bau von Eisenbahnen in China aus. Man ist dort gespannt, zu hören, was die Gouverneure in denjenigen Theilen des Reichs, welche fern von den Küstenprovinzen liegen, in Betreff der Angelegenheit sagen werden. Ihre Berichte werden wohl schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— Der Lordmayor und die Aldermen der City haben, so wird aus London beschliffen, einen ehrwürdigen, längst vergessenen Brauch wieder aufleben zu lassen, nämlich eine Anzahl hoher Würdenträger von Amtswegen mit neuen Weinleiden zu beschenken. In feierlicher Sitzung wurden nach vorgelegten Mustern die Stoffe geprüft und schwarzes Tuch als Geschenk für den Lord-Oberrichter, den Document-Richter, den Lord-Kammerherrn und dessen Vertreter, den Lord des königlichen Haushaltes, dergleichen für die Minister des Innern, des Auswärtigen und der Justiz ausgewählt. Der erste Stadtsecretär erhält den Stoff zu 2 Exemplaren des so notwendigen Kleidungsstückes und zwar schwarzes und grünes Tuch; letztere Farbe ist allerdings nicht mehr Mode, kann aber für ein Privatbillard gut verwendet werden. Den Nachgelohn haben die Beschenkten selbst zu bezahlen.

— Während des Waffenstillstandes 1871 waren bei einem Truppentheile grobe Ausschreitungen vorgekommen; der gute und billige Wein jener Gegend trug die Schuld daran. Ein Straftribunal sollte Sühne und Besserung schaffen. Den Uebelthätern gehörig in's Gewissen zu reden, wurde ein Militärgeschichtler entsandt. Als derselbe spät Abends in einem dem Bivakplatz nahegelegenen Dorfe ankam, fand er zu seiner großen Freude in dem anwesenden Regimentsadjutanten nicht nur einen alten Studienossen, sondern auch einen lieben, guten Freund, mit welchem er manche heitere Stunden verlebt hatte. Man blieb den Abend zusammen. Friede und Wiedersehen wurden bei mancher Flasche gefeiert. Dann wollte der Geistliche die Sitzung aufheben, doch der Freund ließ ihn nicht los; und als bei vorgerückter Stunde der Adjutant zum Aufbruch mahnte, wollte nun der Pfarrer nicht aufstehen. „Wenn ich mich jetzt zu Bette lege,“ sagte er, „habe ich doch nur kurze Zeit zur Ruhe; dann bin ich erst recht verschlafen und kann gar nicht predigen.“ Die Freunde blieben also bis zum Morgengrauen zusammen, wechselten dann die Kleider und suppen auf einem Bauernwagen frühlich nach dem Bivak. Dort

hielt der Seelforger eine schneidige, ergreifende Rede gegen die Trunksucht; tiefe Zerkürzung stand auf den Gesichtern zu lesen, die Wirkung war eine allgemeine und durchschlagende. Auf dem Heimweg sagte der Adjutant zu seinem Freunde: „Hör' mal, Du bist mir aber der Richtige. Gestern kneipst Du selbst wie sieben starke Männer, und nun diese flammende Entrüstung!“ — „Ach bester Freund,“ erklärte Zener darauf, „hättest Du mein Brummschädel, so würdest Du Dich noch kräftiger in's Zeug gelegt haben!“

Inserte.
LODZER THEATER.
VICTORIA.
 Heute Sonntag:
 Zum ersten Male
DO WLOCH, Nach Italien.
 Komödi: in 3 Akten.

Elegante Wiegenpferde,
 Courrier oder Büchertaschen sind zu haben bei **FRIEDRICH DRESSLER,**
 Sattler- u. Riemenwaaren-Geschäft, vis-à-vis dem Paradiese, sowie auch für Woll- und Abfallspinnerei Näh- und Schnürriemen, Contonniehosen, Mischleider, Treibriemen, doppelt, in jeder Breite und Länge, bester Qualität zu soliden Preisen. (3-2)

Waldschlösschen.
Gute Eisbahn.

Für ein junges deutsches Mädchen aus Danländiger Familie, die auch der poln. Sprache mächtig ist, wird zu N-ujabe Stelle als Cassirerin oder Verkäuferin gesucht. Gest. Offerten bittet man unter M. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Verkäufer
 gesucht für ein hiesiges Fabrikations-Geschäft der Tuchbranche. Gefuchter muß der russischen Sprache mächtig sein und Plakkenntnisse haben. Antritt ebemöglichst. Offerten sub. O. S. erbeten an die Exp. d. Bl. (3-2)

Dem verehrten Publikum von Lodz und Umgegend diene zur gef. Nachricht, daß die von mir persönlich auf der Pariser Ausstellung sowie in Berlin und Wien gekauften Waaren nunmehr eingetroffen sind. Da die Zahl derselben eine zu groß ist, um sie einzeln auszuführen, so ersuche ich meine geehrten Kunden, sich persönlich von der Reichhaltigkeit meines Lagers und der Pracht der zu

Weihnachtsgeschenken
 sich trefflich eignenden Nouveautés zu überzeugen.

Hochachtungsvoll
LUDWIK HENIG.

PASSEND ALS WEIHNACHTSGESCHENK.
Schlafroße für Herren
 empfiehlt
 das Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin von **HERMANN JULIUS SACHS,**
 Petrikauer-Strasse Nr. 60 (neu), Haus Weinberg, gradeüber vom Hause Konstadi, nahe der Bahnstraße, zu erstaunlich billigen Preisen.
 Da sich erfahrungsgemäß die Bestellungen kurz vor den Feiertagen berart häufen, daß es oft beim besten Willen nicht möglich ist, dieselben pünktlich auszuführen, so bitte ich meine geehrten Kunden ergebenst, mir ihre geschäftigen Aufträge rechtzeitig zukommen zu lassen, damit dieselben mit der nöthigen Sorgfalt angefertigt werden können.
Hermann Julius Sachs,
 Petrikauer-Strasse Nr. 60 neu, nahe der Bahnstraße.

Die beste und feinstgewählte Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie und für jeden Lesefreund bietet die **Grossfolio-Ausgabe** von

Ueber Land und Meer



in 3 Ausgaben
 a) Grossfolio-Ausgabe: Vierteljährlich (13 Wochen-Nr.) 48 S. — das 144g. Heft 50 Pf.
 b) Künstler-Ausgabe auf 8. Valignpapier. Mit jährl. 8 Extra-Kunstbeilagen. Vierteljährlich (13 Wochen-Nummern in Umschlag) 48 S. — das 144g. Heft 50 Pf.
 c) Oktav-Ausgabe: Alle 4 Wochen ein Heft 48 S. — alle 14 Tage ein solches 48 Pf.

Alle Probe-Nr. oder ein Probe-Heft ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei
 3-1) von
J. Gernoth,
 Konstantinerstraße 321,
 empfiehlt blühende Hyazinthen in allen Farben, Tulpen, Maiblumen, Alpenveilchen, chinesische Primel, gefüllt und einfach, Cinerarien, Nelken und Camilien; ferner trockene Bouquets und Kränze in allen möglichen Formen und Größen, von dem besten Material gearbeitet und soweit mir der Vorrath von lebenden Blumen ermöglicht, frische Kränze und Bouquets.

Müsse, Biefferkuchen,
 verschiedener Auswahl
 empfing und empfiehlt (3-3)
K. Schnelke,
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 1366.
 befördert in **ANNONCEN** sämtliche
 existirenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

großer

Weihnachts-Ausverkauf

von eleganten Damen- und Kinder-Hüten,
Handschuhen, Tricot-Cailen u. s. w.
zu ganz bedeutend herabgesetzten und staunend billigen Preisen.

E. RÖDER,

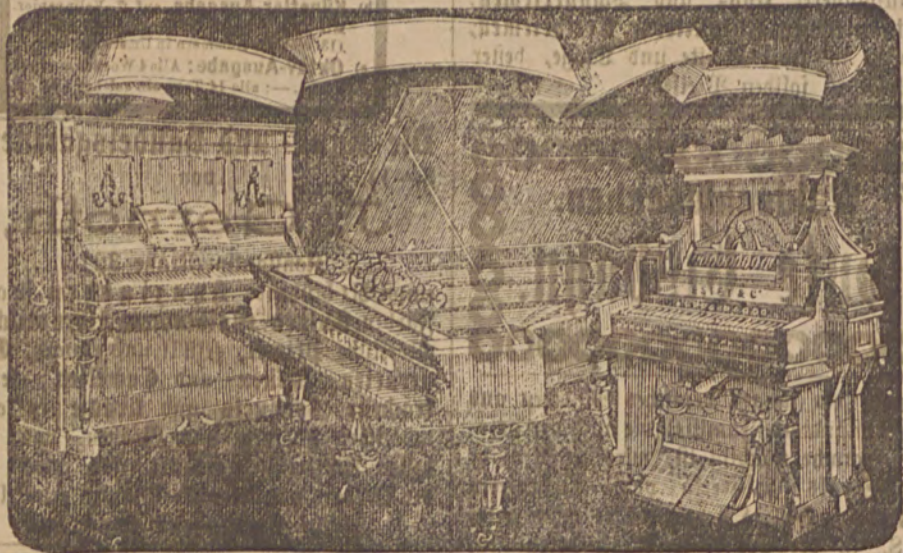
Grüne-Straße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Als sehr nützliche und passende
Weihnachts-Geschenke

empfehlen die
Buchhandlung von JUL. ARNDT

ihre reich assortiertes Lager von allen Arten Jugendschriften, Bilderbüchern und Prachtwerken, eine bedeutende Auswahl von Classikern, sowie Gesang- und Gebet-Büchern, lathol. und ewangel., von den einfachsten bis zu den prachtvollsten Einbänden. Ferner Atlanten, Globusse, Portefeuilles, Musikmappen, Schreib-, Skizzen- und Poesie-Albuns, sowie Gumperts Töchter-Album, bewegliche mechanische Bilderbücher, sowie gutgewählte Märchenbücher schon von 10 Kop. an, alle Art Christbaumschmuck u. s. w. u. s. w.

Hochachtungsvoll
JUL. ARNDT.



Flügel u. Pianinos

neuester Construction, mit prachtvollem Ton zu Fabrikpreisen bei

L. Zoner,

Żelazna-Straße Nr. 13.

Große Auswahl in Crystall-Spiegeln,

mit und ohne Rahmen, Consollischen, mit und ohne Marmorplatten im Salonierwaaren-Geschäft des Ludwig Henig. (24-10)

Gebrauchte Schüler-Anzüge und Paletots

sind abzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

August Fiebiger,
Bildhauer und Steinmetzmeister in Lodz,
Kirchhof - Chaussee Nr. 64 a,
gegenüber den Eingängen der Friedhöfe,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Erbgräbnissen und Gräften,
sowie aller Arten Grabdenkmäler u. Steinmetz-Arbeiten
in Granit, Syenit, Marmor
und Sandstein,
wie auch guss- und schmiedeeiserner Grabgitter
in solidester Ausführung.

88)

Keine Zahnschmerzen mehr!

nach dem Gebrauche des
Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner
Abtei in Sulac (Gironde)

(42)



erfunden im Jahre 1373
von dem Prior Pierre Boursaud
zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in
London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses
heilkraftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne,
denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt
das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgesprochen.
Wir erweisen der leidenden Menschheit einen
wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit
auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Prä-
parat lenken, dem besten von allen existiren-
den Heilmitteln gegen Zahleiden. Die
N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahn-
pulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die
ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie-
und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Seguin.

Hochelegante, wie auch stilvolle complete

Zimmer-Einrichtungen,

sowie einzelne Möbel

in- und ausländischen Fabrikats nach den neuesten Modellen gearbeitet.
Allergrößte Auswahl. Bestellungen laut Zeichnung.

Herman Reiss, Warschau,

Cypransta 18, über Stengel's Conditorei. (22)

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die Einführung unseres Desinfections-Systems,

welches in den größten hiesigen Fabriksanlagen zur völligen Zufriedenheit der
Zuhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren
Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete
Abtheilung unter der Firma

„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung
geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate
neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß
die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne üble Gerüche zu verbreiten.

Gleichzeitig empfehlen wir

geruchlose Zimmer-Closets, Patent Nr. 2259.

Der Spodiumpulver bezeugt, erweisen sich dieselben praktisch und elegant; sie
können in jedes warme Zimmer gestellt werden, ohne den geringsten Geruch zu
verbreiten.

In Besitze eines solchen Closets ist man vor Stalung geschützt, die
von den bisherigen Closets in kalten Räumen oder in den Fluren verursacht wurde.
Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwo k,
(Telephon-Verbindung.) Penikauerstraße Nr. 93. (Telephon-Verbindung.)

Verschiedene Solinger und Remscheider

Stahlwaaren und Handwerkzeuge,

wie auch große Auswahl neuester Systeme von

Schlittschuhen,

namentlich: Sport-, Rex-, Nurmis-, Merkur- und Anglaise-Halifax,
vernickelt und unvernickelt. Ferner modernster

Schlittengelände

mit und ohne Knochenschwefen, empfiehlt die

Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Messingwaarenhandlung von C. Milker & T. Bronk,

4-3) Nowomiejska-Straße Nr. 12.

60-47)

Dr.

L. PRZEDBORSKI,

Spitalarzt,

empfängt Patienten mit Nasen-, Rachen-
Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten täg-
lich von 11 bis 12 Uhr Vormittags und
von 4 bis 7 Uhr Nachmittags
im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

HIPOLIT BOROWSKI

vereideter Rechtsanwalt,

vormals hier Hypothekenschrift-
führer, übernimmt Prozesse und besorgt hypothe-
tische Angelegenheiten aller Art.
Srednia-Straße Nr. 19, Haus Scheibler,
10-9) neben der Creditbank.

⚡ Pfefferkuchens ⚡

verschiedenen Fabrikates, besser Qualität,
8) empfing und empfiehlt

H. ANDERSCH,
Petrikauer-Straße Nr. 165 neu.

Echte Thorner Pfefferkuchen.

M. Sprzączkowski,

Lodz, Petrikauer-Strasse 501,
empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen:

T H E E

3-2)

der Firma:

„PETER ORŁOW“

Lieferant des Kaiserl. Hofes.

Außerdem beehre ich mich mein reich assortirtes Lager von:

Ungar., französischen, Rhein-, spanischen und Champagner-Weinen,

Cognac, Rum, Arak, ausländischen Liqueuren, sowie

Pfefferkuchen

in großer Auswahl aus den renomirtesten Fabriken Warschau's, Moskau's, sowie echt Thorner, Zuckerwaaren und Chocoladen zum Dessert, Mandeln in der Schale, Malaga-Rosinen, Sultanfeigen, Obstmarmeladen, sowie andere Arten ins Colonialgeschäft einschlagenden Waaren zu empfehlen.

Telephon zur Verfügung.

Gemischte Baccalien.

Gemischte Baccalien.

Christbaumständer,

groß und klein, Christbaumleuchter und Anzänder, neu! Engelhaar in Silber, Gold, Kupfer und bunt, diverse Gegenstände, für jeden Haushalt zu Weihnachts-geschenken am besten geeignet, als: komplette Kaffeeservices, Kannen, Mahlkannen, Zuckerschalen, und Dosen, Theebretter, Butterdosen in nickelplattirtem Stahlblech.

Ofenvorhänger und Feuergerätheten, Spucknapfe, Stahlglanzplatten, Glanz-eisen.

Fleischhackmaschinen mit leicht herausnehmbaren Messern. NEU! Fisch-wagen, Schirm-Ständer, Wendels-Bestek kommen demnächst. Messerfarbe, Gewürzspinde und Etageren, Brodpapseln, rund und oval.

Wringer,

sowie sämtliche Kochgeschirre in blauer, weißer und grauer Emaille, nur bestes Fabrikat, zu soliden Preisen, empfiehlt das

Magazin für Haus- und

Küchen-Geräthe von

L. SIEBENEICHEN,

6-2) Neuer Ring Nr. 2.

Sum bevorstehenden

!! Weihnachts - Feste !!

empfehle:

Werkzeugkästen, Laubsägegeschänke, Laubsägen, Laubsägeholz, sowie sämtliche Laubsäge-Mensilien, feinste Denker'sche Tischmesser, Taschenmesser, Küchen- und Tranchirmesser, Scheeren etc. in den verschiedensten Größen, Fleischhackmaschinen, Wringmaschinen, Christbaumständer, Schlittschuhe aller Systeme, vernickelt und in feinsten Ausstattung, speziell Damen-Schlittschuhe.

Ferner:

Fahrräder und Vorleger in Draht, Gummi und Linoleum, Linoleum-Läufer, diebstahlsichere Cassetten etc. Handhaltungs- und Räderwagen ver-schiedener Systeme etc. etc. (11-5)

Karl Mogk.



Das als ausgezeichnet bekannte

Helenehofes Bier

gelangt glasweise und stets frisch vom Fass zum Ausschank im Restaurant in der „VILLA MIGNON“

Meyer's Passage. (49)

Ausverkauf

von (10.9)

Damen-Kleiderstoffen,

Zawadzka-Strasse, Haus A. Labinski, 2. Stock

Stearinkerzen- und Olein-Fabrik

von

JAN HOCH I SYN, WARSCHAU,

gegründet im Jahre 1839.

Unseren geehrten Abnehmern machen wir die ergebene Mittheilung, dass wir den Alleinverkauf unseres Prima hellen Oleins für die Stadt Lodz Herrn Seweryn Neumark dort übertragen haben.

Beregt Product steht hinsichtlich des specifischen Gewichts den besten Marken in Nichts nach und hat noch den Vorzug, dass es an Helligkeit alle Uebrigen übertrifft.

Warschau, im November 1889.

Jan Hoch i Syn.

Bezugnehmend auf die vorstehende Mittheilung der Herren JAN HOCH I SYN, Warschau, theile ich ergebenst mit, dass Prima helles Olein bei mir stets auf Lager ist und dass ich selbiges zu Original-Fabrikpreisen abgebe. — Mich empfehlend, zeichne

Seweryn Neumark,

Comptoir: Nowomiejska-Strasse Nr. 232.

Elegante Schlitten,

Petersburger Fagon, sowie vier-sitzige Familienschlitten, leichte halberdeckte Wagen nach russischem Modell, auch ein im guten Zustande erhaltener halberdeckter Familientwagen, vier-sitzig, englische und Krakaner Geschirre empfiehlt

A. Sommer,

Dzielnia-Strasse Nr. 8.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich von jetzt ab ein gut assortirtes Lager von Wagenlaternen von den einfachsten bis zu den elegantesten halte u. s. zu billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe!

N. S. BRÜNER & CO.,

WARSCHAU,

Hôtel d'Europe, Krakauer Vorstadt.

Grosses Lager hervorragender japanischer und chinesischer

Kunst- und Industrie-Waaren.

Sächsishe Porzellane, Bronzen, Metallarbeiten, Stickereien, Cloisonné, Emaille, Vases, Säulen, Gläseren, Eisenbeschmückereien u. s. w. u. s. w. Größtes Lager sämtlicher Nouveautés in Fächern fremder Gares von 1 bis 300 Rbl. In Porzellanwaaren das Feinste und Seltenste. Große Weihnachts-Ausstellung in echten Parlor Wappen, Automaten, Spielzeug. Größtes Lager von Photographie-Albums, nur Neuheiten, in Briefstaschen, Portemonnaies, Reis-Effekten. Täglich Neuheiten.

Gest. Aufträge von außerhalb erlöbten recht frühzeitig, um dieselben prompt effectuiren zu können.

(3)

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir die Niederlage des Herrn LEOPOLD HINTZ jr. hier, übernommen haben und der

Weihnachts-Hausverkauf

in Chenille-Shawls, Plüschtüchern, Pellerinen, Damen-Capotten in Wolle und Chenille, Röcken etc. p.p. in reeller Waare zu Fabrikpreisen eröffnet ist.

HETZER & SCHWALBE.

E. Szykier, Haupt-Niederlage von Ungarweinen

wie auch von allen ausländischen Getränken, beehrt sich dem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen sein reich assortirtes Lager verschiedener Sorten der besten Jahrgänge zu sehr ermäßigten Preisen ergebenst zu empfehlen. Original-Cognac von J. & F. Martell zu Originalpreisen. Bestellungen per Telephon werden pünktlich ausgeführt.

Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipedes- und Kinderwagen-Fabrik

JOSEF WEIKERT,

empfehlen ein gut sortirtes Lager passendster
Weihnachtsgeschenke:



1 Paar eng. Schlittschuhe 80 Kop.
1 „ Halifag „ Ns. 150.
Größtes Lager und größte Auswahl
in Schlittschuhen.
Puppenwagen von Ns. 2.-
Kinder-Velocipedes 5.-
Puppenwiegen, Puppenbettgestelle, Kasten-
wagen, Schubkarren mit Spaten u. Rechen,
Werkzeugkasten, Schankelpferde,
Pferde auf Velocipedes,
Blumentische etc.
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.
Kindernähmaschinen von Ns. 2.25.

8-6)

Große Auswahl von Kinderpielwaaren und passende Weihnachts-Geschenke für Herren und Damen

als:
feine Lederwaaren, geschnitzte Holzwaaren,
Bijouterien, feine Taschenmesser, Scheeren, Körbchen u. s. w.
empfiehlt

Rosalie Zielke.

Die neueröffnete Buch- und Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung von
M. ZUCKER,
Petrikauer-Strasse, Haus Salamonowicz Nr. 18 (neu),
empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke:
Bilderbücher, Classifier, Prachtwerke, Kinderspiele,
Gesellschaftsspiele, Gebetbücher etc.
zu den billigsten Preisen
und hält sich zur Entgegennahme von Abonnements sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften bei prompter Lieferung bestens empfohlen.
M. ZUCKER.

Billig! Billig!

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend empfiehlt
zum bevorstehenden Weihnachtsfeste die
Haupt-Uhren-Niederlage
von
Julius Müller, Lódz,
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (Nr. 9 neu), Haus L. Sachs,
neben Scheibler's Neubau.
eine äußerst reichhaltige Auswahl von
goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren,
wie auch verschiedene Uhrketten und Angehänge,
Außerdem Gewicht- und Federzug-Regulatoren,
Schwarzwälder Wanduhren,
diverse Sorten Wecker- und Tisch-Uhren etc.
zu bekannt soliden Preisen.
JULIUS MÜLLER, Uhrmacher.

Ausverkauf von Galanterie-Waaren

eigener Erzeugung, welche sich ganz besonders als billige und praktische
Weihnachtsgeschenke eignen und zwar:
Nähmaschinen für Kinder und Erwachsene in billigster und guter Ausführung,
Blocks, Briefmarkenlästchen, Tintenlöcher, Ständer für Correspondenz-
karten und Penale.
Kasten für Cigarren, Papiereisen, Handschuhe, Taschentücher und The.
Sparbüchsen, Notenrollen u. s. w.
Detail-Verkauf zu billigsten Engros-Preisen.
Verkaufsort: Meyers Passage, in demselben Hause,
wo sich die Photographie des Herrn Wilkoszewski
befindet, (I. Etage).
Karl Laska.

! Für Hustende und Geschwächte! Extract und Bonbons

Concessioniert von der Medicinalbehörde. Präpariert auf den hygienisch-medicalischen Ausstellungen.

„Leliwa“

in Warschau.
Du haben in allen Apotheken und Droguerien.

Zum Weihnachtsfeste

halte mein Lager von
Wäscheartikeln sowie reiche Auswahl von Schürzen,
bestens empfohlen. Außerdem meine Fabrikate von
Kindergarderoben
für Knaben und Mädchen in Cricot, Cord und Kamgarstoff, neuester Form,
nach Berliner akademischem Schnitt, zu billigen, aber festen Preisen.
Wilhelm Kossel,
Petrikauer-Strasse Nr. 52

Gute Lampen

kaufst man am billigsten, so weit der Vorrath reicht, bei
F. Jarisch,
Przejazd-Strasse Nr. 1197.
vis-à-vis dem Heigel'schen Familienhause.

Vacanz.

Für die geschäftliche Leitung der Veit & Stöhrer'schen Appretur in Zablonice und Lodz wird ein tüchtiger, mit der doppelten Buchführung vertrauter und selbstständig arbeitender Buchhalter gesucht.
Socallkenntnisse sind unbedingt erforderlich. Offerten nimmt Herr Carl W. Gehlig hier entgegen.

Okowit-Preis.

Warschau, den 13. Dezember 1889.

78% mit Keise Kop. zu 9 1/4%
 Verhältnis des Garnies zum Webro 100—307 1/2
 Ein gros pr. Webro 823—826 268—269 29%
 Detail-Preis p. „ 835—838 272—273 30% auf das

Coursbericht.

Waren	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
London	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Paris	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Wien	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Petersburg	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.

Inserate.

Concerthausaal.

Donntag, den 3. (15.) Dezember 1889:

Populair- (4-4)

Concert

von der Dilettanten-Kapelle
 unter Leitung des Herrn A. Wirth.
 Anfang 6 Uhr Abends. Entree 30 Kop.

Programm:

- Petersburger Feuerwehrmarsch. Müller.
- Spiegel-Polka. Grünfeld.
- Glänzen a. d. Oper „Don César“, Dellinger.
- Potpouri aus verschied. Opern. Dietrich.
- Wiener Fialer-Marsch. Reichardt.
- Wiener Lieber-Walzer. Witsch.
- Lochpfeifen-Polka, Solo für Piccolo, Hubold.
- Ritabon-Duadrille. Lewandowski.
- Gambström-Oppone. (in Opern)
- Lied „Bist Du Gott“ aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“. Repler.
- Potpouri aus russ. Liedern.
- „Der Fischerhahn“, Lied. L. Walbmann.
- Pariser Marsch.
- „Das Blumenmädchen“, ital. No. Casati.
- Mazur. Lewandowski.
- „Von Süd nach Nord“, Galopp. Reibig.

Die Direktion des Creditvereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts, hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden: Nr. 211d, Wolborsta-Strasse, den Eheleuten Abram und Nacha Krakowski gehöriges Immobilien, Zuzschlags-Anleihe Rs. 9000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihe wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen. Lodz, den 2. (14. Dezember) 1889.
 Für den Präses Direktor: H. Konstadt.
 Der Direktor des Bureau: A. Rosicki.

Einem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, dass unser Waarenlager in allen feinen Branchen auch in diesem Jahre für den

Weihnachts - Verkauf

äußerst reichhaltig assortirt ist.

In folgendem gestatten wir uns diejenigen Artikel unseres Lagers hervorzuheben, welche zu Geschenken geeignet sind:

Ausländische und russische
Wollenstoffe, schwarz und couleurt, glatt und in den neuesten Dessins.
Cachemirs und Damentuche,
Seidenstoffe,
 schwarz und couleurt, glatt und in prachtvollen Dessins.
Mantelstoffe und Pelzbezüge
 in Kammgara, Cheviot, Seide, Plüsch, Sammet und Brocat.
Vorzüglihe FLANELLE und bedruckte **KAMMGARNE**.
Leinwand und Weißzeuge aus den renommirtesten Fabriken.
 Tischwäsche, weiß und couleurt.
Taschentücher in Leinen, Battist, Seide und Cambric, schon von 45 Kop. per Dhd. an.
Damen-Umlegebücher in größter Auswahl.
Englische u. russische Gardinen, weiß, crème, von der Elle und abgepaßt.
Stores, Vitrage und Tüll-Bettgarnituren.
Englische und russische TEPPICHE in allen Größen, nur Prima-Waare,
LÄUFER in Plüsch, Brüssel, Jute und Cocos.
MÖBEL- und PORTIEREN-STOFFE
 in Jute, Gobelin, Crépe, Creton und bedrucktem Velvet.
Bedruckte LAMAS in prachtvollen neuen Dessins.
Englische und russische Inlets und andere Stoffe zu Bettbezügen.
Bedruckte echtblaue abgepaßte Schürzen.
Schürzenstoffe in sehr großer Auswahl.

Neu! Herrenhuter Schürzenstoffe! Neu!

Großes Deckenlager.
SEIDENE STEPPDECKEN in hochfeiner russischer Ausführung.
Wollatlas-Steppdecken.

Wollene Bett- und Reisedecken in größter Auswahl.

Neu! Bettdecken aus feinsten französischer Cheviotwolle. **Neu!**

Hochfeine Montagnac-Decken.

Piqué-Bettdecken in weiß und couleurt. **Kinder-Bettdecken**.

Tisch- und Bettdecken in Plüsch, Jute, Atlas, Crépe und Satin.

Reise-Blais (auch zu Herren-Anzügen geeignet).

Sammet, Plüsch, Velvets, Atlasse, Satins, Zephyrs und Cretons.

Ferner

räumen

eine Parthie zurückgelegter reinwollener **Kleiderstoffe** zu fast halben Preisen.

Reelle Bedienung, billigste, aber feste Preise!

Herzenberg & Israelsohn,

Nr. 23. Petrikauer-Strasse. Nr. 23.

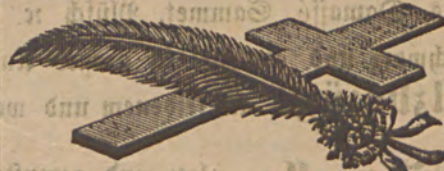


Sonnabend, den 14. Dezbr., früh 7 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser innigstgeliebtes Töchterchen

Emilie Pläschke

im Alter von 2 1/2 Jahren.
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Widzewskastr. Nr. 422 a aus statt.

Um stillen Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern.



Sonnabend früh um 6 Uhr entriß uns der Tod nach schweren Leiden unseren geliebten Satten, Bruder, Schwager und Onkel

August Zielke

im 58. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Petrikauer-Strasse Nr. 518, Haus Jarzbowski, statt.

Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Zu Festgeschenken

empfiehlt: **Schürzen** in Wolle und Seide, **Chemisets** neuester Fagon, **Chemisets** aus Spachtelspitzen, **Schulter-Kragen** und **Muffs** aus Plüsch, **spanische Shawls**, sowie **Capotten** in überraschend schöner Auswahl in Wolle, Plüsch, Spitzen und Seide etc. zu sehr billigen Preisen (3-1)

Emilie Schimmel,
 Petrikauerstrasse Nr. 752/115.

Wichtig für Tischler!

Große Auswahl von
Nußbaum-, Eichen- und Eschen-
FOURNIREN,
 sowie **massives Holz**
 zu billigen Preisen zu haben bei

Salamanowicz,
 Iglizer-Strasse Nr. 146. (3-2)

Wohlthats-Verkauf



Die Hauptniederlage der Zyrardower Manufacturen

empfehl:
 10) im neuen vergrößerten Lokale Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 6 (249),
 nachstehend verzeichnete Waaren, als:

Geblichete Leinen, Creas, Rawentuch, Matratzendrell, Säcke, Wollsäcke, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, leinene, battistene, seidene, weisse und bunte; Lakenleinen in einer Breite, wie auch abgepasste Laken, Teppiche, Bettvorleger, Badelakenstoffe, Bademäntel, Badegarnituren, Gedecke, Caffetücher für 6, 12, 18 und 24 Personen. Tischdecken mit geknüpften Fransen, mit und ohne bunte Kanten. Broderiedecken, Canevasdecken, Dessertservietten, bunte und weisse, Madapolam, Tyrolerleinen, Baumwollereas, Piqué, Satin façonné, Brillantine, Croisé, Victoria Lawn. Fertige Damen- und Herrenwäsche. Tricotagen, baumwollene Damenstrümpfe, weiß und bunt, wollene und baumwollene Socken, natur und bunt. Wollene und baumwollene Hemden und Leibell. Kinderstrümpfe. Cachenez für Damen und Herren. Cravatten, Gobelins, Chenille-, und Plüsch-Kappen. Wattirte Decken in: Seide, Wollatlas und Croisé. In- und ausländische Möbelstoffe und Treppenläufer.

Gardinen - abgepassten Fester und nach der Elle, weiss, crème und bunt.

gänzlicher Ausverkauf in in- und ausländischen FlanelLEN.

Billige, jedoch durchaus feste Preise.

Neu eröffnet!

MAGASIN DE MOSCOU,

15. Petrikauer-Strasse 15.

Detail-Abtheilung der Manufacturwaaren-Niederlage von Herzenberg & Rappeport

empfehl:

Wollene Kleiderstoffe, russische und ausländische Erzeugnisse, neuesten Genres, glatt und gemustert, in Cheviot, Royal, Diagonal, Crépe de chine, Cordonné.

Wollstoffe, schwarz, glatt und façonnirt, sowie ausländischen schwarzen Cachemir.

Abgepasste Kleider, gestickt mit Plüsch und Seide.

Besatzstoffe, in Moiré, Atlas, Damassé, Sammet, Plüsch etc.

Seidenstoffe zu Kleidern, schwarz und couleurt in großer Auswahl.

Mantelstoffe und Pelzbezüge in seidnem und wollenem Plüsch, Brocat, Damassé, neuester Dessins, Cheviot, Kammgarnstoffen glatt und brochirt.

Drap de dame, Flanelle, glatt und gemustert, wie auch bedruckt (Elsässer.)

Jaroslauer und Belgische Leinen, besten Fabrikats, in verschiedenen Breiten, wie auch leinene **Taschentücher**, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Sämmtliche Sorten Weisswaaren und façonnirte Négligéstoffe.

Bedruckte russische Barchente in großer Auswahl neuester Muster.

Inlet, Purpur, Cottonsatin, Brillantine und Piqué bedruckt zu Bettbezügen.

Deckenstoffe in Atlas, persischer Seide etc. (besonders empfehlenswerth zu Plumeaux, Damast und Wollsatins.

Ferner reichhaltiges Lager in:

Gardinen, russischen und englischen Fabrikats, crème und weiß, abgepasst und per Elle.

Teppichen, russischen und englischen, verschiedener Größe, in Plüsch, Bourette, auch Filz.

Möbelstoffen, in Bourette, Juta, Brocat und Cretton.

Treppen- und Dielenläusern in Plüsch, Juta und Cocos.

Woolock, weiß und bedruckt.

Wollene Reise- und Schlafdecken.

Tisch- und Bettdecken in Plüsch, Cotlinette und Juta, sowie Auswahl in Piquédecken und verschiedenen anderen Manufacturwaaren.

BILLIGSTE PREISE.